MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1923

145 (27.3.1923) Mittag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-208629

Verkaufspreis M. 150.—

Dienstag, 27. März — Mittag-Ausgabe — 1923 — Nr. 145

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung frei ins Haus und durch die Post ohne Bestellgeld monatlich Mark 6000.— halbmonatlich Mark 3000.—. Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto Nr. 17590 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle Mannheim, E 6, 2. — Geschäfts-Nebenstelle: Neckarstadt, Waldhofstraße Nr. 6. Fernsprecher Nummer 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. — Erscheint wöchentlich zwölfmal

Anzeigenpreise: Bei Vorauszahlung die kl. Zeile Mk. 600.— Stellengef. u. Famil.-Anzeig. aus Mannheim ermäßigte Preise Reklamen Mk. 2400.—. Annahmeschl.: Mittagbl. vorm. 8½ Uhr, Abendbl. nachm. 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen u. Ausgab. wird keine Verantwort. übern. Höh. Gewalt, Streiks, Betriebsstörung usw. berechtig. zu keinen Ersatzanspr. für ausgefall. od. beschränkt. Ausgab. od. f. versp. Aufnahme v. Anzeig. Auftr. d. Fernspr. oh. Gewähr. Gerichtsst. Mannheim

Beilagen: Der Sport vom Sonntag. Aus der Welt der Technik. Gesetz u. Recht. Modezeitung. Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Frauen-Zeitung u. Mannheimer Musik-Zeitung

Falscher französischer Optimismus

Kurze Uebersicht

Trotz der Erkrankung des Reichskanzlers an Rippenfellentzündung ist die für heute anberaumte Sitzung des auswärtigen Ausschusses nicht abgesagt worden. Anstelle des Reichskanzlers wird der Reichsminister des Aeußern eine Erklärung über die Politik der Reichsregierung abgeben.

*

Hugo Stinnes ist am Sonntag in Rom eingetroffen, wo er mit den amerikanischen Vertretern der Handelskammerkonferenz Besprechungen hatte.

*

Auf dem Kongreß der internationalen Handelskammern in Rom wurde ein Ausschuß gebildet, der die Beschlüsse und die Entscheidungen der Alliierten in eine Formel bringen wird.

*

Nach einer Meldung des „Echo du Rhin" aus Koblenz hat die Interalliierte Rheinlandkommission während des 21. und 22. März 444 neue Ausweisungen, meist Zollbeamte, verfügt.

*

Nachdem die Weindomänen an der Mosel bereits vor 10 Tagen beschlagnahmt worden sind, hat jetzt die Rheinlandkommission die Beschlagnahme der Weindomänen des Rheingaus angeordnet.

*

Der französische Kriegsminister hat eine neue Armeeordre erlassen, um das Freiwilligenkontingent für die Ruhrbesetzung zu vergrößern, wegen der starken in der Kammer bestehenden Opposition gegen die weitere Verwendung des Jahrganges 1921.

Die Aussichtslosigkeit des Ruhrunternehmens

Der „Matin" kann die Tatsache des außerordentlichen Kohlenmangels in Frankreich nicht länger verschweigen. Es habe sich gezeigt, so betont er, daß Deutschland ohne lothringische Erze auskommen könne, Frankreich jedoch nicht ohne Ruhrkoks. In Frankreich frage man, wie lange noch die deutsche Industrie durchhalten könne.

Die „D. A. Z." bemerkt mit Recht, daß für die Industrie noch immer die Möglichkeit der produktiven Arbeit gegeben sei. Die Abwehrmöglichkeiten der Industrie seien keineswegs erschöpft, sondern noch weiter ausbaufähig. Sie besäße außerdem durch die Jahre 1914 bis 1918 eine gewisse Erfahrung in der Organisation der Umstellung.

Ein holländisches Urteil

Der Berichterstatter des sozialistischen Amsterdamer Blattes „Het Volk" hatte in der Zentrale des Bergarbeiterverbandes in Brüssel eine Unterredung mit mehreren leitenden Persönlichkeiten. Hierbei wurde u. a. erklärt:

Der französische Optimismus ist unbegründet für diejenigen, die die Tatsache kennen. Wir begreifen, daß die Regierung Poincares nach zwei Monaten nutzloser Besetzung das Bedürfnis hat, dem französischen Volk mit optimistischen Mitteilungen neuen Mut zu machen. Wir, die wir täglich mit diesen Tatsachen zu tun haben, wissen den Wert dieser Mitteilungen abzuschätzen. Wir können uns nicht vorstellen, daß französische Sachverständige den Optimismus ihrer Regierung teilen.

Es ist keine Rede davon, daß die deutschen Arbeiter in einigermaßen nennenswerter Zahl auch nur einen Augenblick die Neigung hegen, für die besetzenden Mächte Handlangerdienste zu leisten. Wenn bei den Arbeitern eine Veränderung bemerkbar ist, dann ist sie in entgegengesetzter Richtung erfolgt. Die französisch-belgischen Maßnahmen der letzten Zeit, die Roheit des Auftretens, das Niederschießen von Kameraden und die Quälereien gegen die Bevölkerung haben den Geist des Widerstandes eher gestärkt als geschwächt. Vor einer imperialistischen Macht, die uns mit dem Bajonett zur Arbeit zwingen will, werden wir uns nicht beugen.

Die Tochter Asquiths über ihre Ruhrreise

Die Tochter Asquiths, die das Ruhrgebiet bereist, betont in einem Brief an die „Daily News" das gegenseitige Vertrauen der Engländer und Deutschen. Anders seien die Eindrücke im Ruhrgebiet. Die Deutschen könnten den Kampf noch monatelang aushalten. Die Nerven der Franzosen in ihrer gänzlichen Vereinsamung inmitten der Bevölkerung seien bis zum Zerreißen angespannt. Anders ließen sich die Kriegsgerichtsurteile nicht erklären.

„Rechtmäßige" Besetzung?

Man hört, wenn von den Einbruchsgebieten die Rede ist, vielfach vom "widerrechtlich besetzten Gebiet" sprechen und im Gegensatz dazu für das linksrheinische Gebiet den Ausdruck „altbesetztes Gebiet". Diese Unterscheidung erweckt den Anschein, als ob die Besatzungstruppen auf dem linken Ufer des Rheins nur ihre vertraglichen Rechte ausübten. Das Gegenteil ist der Fall. Auch die Besetzung des linksrheinischen Gebietes kann nur als widerrechtlich bezeichnet werden, und zwar nach Art und Umfang. Die neue Denkschrift des Reichsschatzministeriums über die Kosten der Rheinlandbesetzung weist dies einwandfrei nach. Bei Abschluß des Versailler Friedensvertrages herrschte Einmütigkeit darüber, daß die Besetzung des Rheinlandes mit keinem größeren Truppenkontingent ausgeführt werden dürfe, als im Frieden dort deutsches Militär in Garnison stand. Statt 28 Orte mit 70 000 Mann haben die Alliierten aber 230 Orte mit 145 000 Mann belegt. Weiter sollten nach den vertraglichen Abmachungen zu den vier Mitgliedern der Rheinlandkommission nur noch einige Beamten zur Aufrechterhaltung der Verbindungen hinzutreten. Das Gesamtpersonal der Rheinlandkommission beläuft sich aber heute auf 1300 Personen!

Nur diese beiden Beispiele seien aus der umfangreichen Denkschrift herausgehoben, schon sie zeigen, daß das ganze besetzte Gebiet „rechtswidrig" besetzt ist und daß die eingangs erwähnte Unterscheidung zwischen „altbesetztem" und „widerrechtlich besetztem" Gebiet irreführt.

Stinnes in Rom

Die Anwesenheit von Hugo Stinnes in Rom gibt den französischen Nachrichtenagenturen Veranlassung, man könnte beinahe sagen, stündlich Bulletins zu veröffentlichen. So wird gestern mittag um 1 Uhr von Havas folgende Meldung verbreitet:

Stinnes habe die Fühlung mit dem amerikanischen Delegierten beim Kongreß der internationalen Handelskammern, Barnes, und mit dem in Rom anwesenden „Stahlkönig" Gray aufgenommen. Desgleichen habe er um eine Unterredung mit dem neugewählten Vorsitzenden der internationalen Handelskammer, Booth, gebeten, die aber bis jetzt noch nicht stattgefunden habe. Stinnes gedenke am Abend nach Mailand zurückzureisen.

Um 2 Uhr wird weiter von Havas gemeldet, daß Stinnes sich außer Booth, einem der Hauptdelegierten und größten Finanzmann der Vereinigten Staaten, Kent, zugewandt habe, der den Vorsitz des Wiederaufbau-Ausschusses der Internationalen Handelskammer führe. Am Sonntag nachmittag und Montag vormittag hätte je eine lange Unterredung stattgefunden, über die von den Beteiligten größtes Stillschweigen bewahrt werde, daß man jedoch aus Mitteilungen anderer Delegierten entnehmen dürfe, daß Stinnes gekommen sei, um bei dem amerikanischen Delegierten zu sondieren und in Erfahrung zu bringen, ob sie zu etwaigen Verhandlungen in der Ruhrfrage bereit wären. Die meisten amerikanischen Delegierten, die der Berichterstatter befragt habe, haben erklärt, daß jedes ungestüme Einschreiten und jedes isolierte Vorgehen der amerikanischen Delegierten den Erfolg der Propaganda, die sämtliche amerikanischen Delegierten in den Vereinigten Staaten einleiten wollen, um die öffentliche Meinung für die interalliierten Schulden und die Reparationsfrage zu interessieren, von vornherein gefährden würden. Man halte es also für sehr wahrscheinlich, so behauptet schließlich der Bericht, daß die amerikanische Delegation keinen Verhandlungen oder Versuchen Folge leisten würde, wenn diese auch nur im geringsten der französischen Regierung im Augenblick unbequem wären oder irgend welche Schwierigkeiten machen wollten.

Sehr bezeichnend ist übrigens, daß das Journal des Debats die Havasdepeschen aus Rom mit der Ueberschrift versieht: „Die Manöver des Herrn Stinnes in Rom."

Bemerkenswert ist, daß mehrere Amerikaner vom internationalen Handelskammerkongreß, darunter Booth, der Vorsitzende der amerikanischen Abordnung, nunmehr Deutschland besuchen, um die Informationen von Stinnes zu prüfen und zu erweitern.

Die Sitzung des auswärtigen Ausschusses

□ **Berlin, 27. März.** (Von uns. Berl. Büro). Die mehrfach vertagte Sitzung des Auswärtigen Ausschusses wird, wie wir hören, nunmehr bestimmt heute um 2 Uhr stattfinden. Hingegen anders lautenden Meldungen wird der Reichskanzler an der Sitzung nicht teilnehmen. An seiner Stelle wird Reichsaußenminister Dr. von Rosenberg sprechen. Einen großen Tag wird es allerdings nicht geben. Es handelt sich um eine Aussprache über die politische Lage, wie sie sich vermutlich in den Ausrichetagen bewegen dürfte.

In einem Teil der Presse war es so dargestellt worden, als hätte die Sozialdemokratie den Reichskanzler wegen seiner Münchner Rede gleichsam in den Anklagezustand versetzt. Das ist durchaus unzutreffend. Die Einwände der Sozialdemokratie beziehen sich nicht so sehr auf den Inhalt der Münchener Rede, sondern vielmehr auf die verschiedenen Interpretationen, die sie in nationalistischen Kreisen erfahren hat. Aus der Luft gegriffen ist auch, wie wir von vornherein vermuteten, die maliziöse Behauptung der „Welt am Montag", die Sozialdemokratie hätte die Abhaltung der Sitzung verlangt, weil sie den Reichskanzler zwingen wollte, vor dem Ausschuß zu erscheinen. Gerade das Umgekehrte ist der Fall. Dr. Cuno hat wiederholt um Verlegung der Sitzung gebeten, weil er den Wunsch hatte, in den Ausschuß zu kommen. Sein Befinden ist indessen, wie wir erfahren, noch so, daß er einige Tage das Bett hüten muß. Auch das zeitliche Zusammentreffen mit dem Schreiben des sozialdemokratischen Fraktionsvorsitzenden Hermann Müller an Stresemann in der Interpellationsdebatte im preußischen Landtag fällt hiermit zusammen und hat zu der Schlußfolgerung geführt, als hätte die Sozialdemokratie eine Art konzentrischen Angriffes auf das Kabinett Cuno geplant. Nach unserer Kenntnis der Dinge ist daran gleichfalls nichts Wahres. Das sozialdemokratische Schreiben trug keinen ultimativen Charakter, noch war von den Sozialdemokraten ein bestimmter Termin für die Tagung gefordert worden.

Die Berliner Sozialistentagung

□ **Berlin, 27. März.** (Von uns. Berl. Büro.) Gestern abend sind die Verhandlungen zwischen den Entente-Sozialisten und den Vertretern der deutschen Sozialdemokratie in Berlin zum Abschluß gelangt. Mit dem Ergebnis wird sich nun eine am 29. März in Paris zusammentretende Konferenz der sozialistischen Parlamentarier befassen. Zu den Beschlüssen dieser Konferenz wird sodann der deutsche Parteivorstand wiederum Stellung nehmen. Das Ergebnis der Berliner Erörterung faßt der sozialdemokratische Parlamentsdienst in folgendem Bericht zusammen:

„Die Aussprache ergab vollste Uebereinstimmung. Die sozialistischen Parteien sind entschlossen, ihr Interesse darauf zu konzentrieren, dem Ruhrabenteuer ein möglichst schnelles Ende zu bereiten und eine endgültige Lösung der Reparationsfrage herbeizuführen, die zur Wiedergutmachung der Kriegszerstörungen führt, der Wahrung des europäischen Friedens dient und auch der Leistungsfähigkeit Deutschlands Rechnung trägt."

Das alles klingt freilich schön, ist aber doch recht unbestimmt und riecht nach Geheimdiplomatie. Wie das „Berliner Tageblatt" ergänzend meldet, beabsichtigt die Sozialdemokratie, an die Aufstellung eines Reparationsplans zu gehen, der zunächst zur Erörterung der eigenen Partei dient, dann aber auch der Reichsregierung vorgelegt werden soll.

Die Knebelung der Presse

Der kürzlich verhaftete Direktor des „Mainzer Anzeigers", Will, ist mit Familie ausgewiesen worden. Der Verleger und der Schriftleiter der „Langendreerer Zeitung", die Gebrüder Pöppinghaus, sind von den Franzosen aus unbekannten Gründen verhaftet worden. — Der Druckereibesitzer und Herausgeber einer Maternkorrespondenz Hermann Berger in Mainz wurde am Sonntag morgen in seiner Wohnung verhaftet und ausgewiesen.

Ein deutsches Weltprogramm

Gleichberechtigung der schwachen Nationen!

Von Dr. Karl Mehrmann - Coblenz*)

Das deutsche Volk hat sich oftmals von seinen Feinden bluffen lassen. Aber der Bluff ist ein Kind des Augenblicks. Er hat keine Ewigkeitsdauer, und er verpufft in der Wiederholung. Indem die Gegner des Jahres 1918 die Deutschen mit dem Selbstbestimmungsrecht lockten, blendeten sie unsere Massen; denn das Verlangen nach Selbstverwaltung ist der Blutstrom gerade des germanischen Seelenlebens. Heute nach vier Jahren des Friedens von Versailles weiß auch im deutschen Volke hoch und nieder, daß Selbstbestimmung nicht von Außen kommen kann. Man muß den Willen in sich haben. Und dieser Wille ist nun vorhanden, vom Reichspräsidenten bis zum Berg- und Eisenbahnarbeiter.

Den Gegnern aber steht noch immer das Deutschland des Niederbruchs vor Augen. Das ist die gröbliche Beleidigung, die sie dem deutschen Volkstum zufügen, daß sie die deutsche Begriffskraft, die deutsche Intelligenz so niedrig einschätzen. In aller Welt lehrt Not Beten, Selbsteinkehr und Selbsterkenntnis. Das Ausland aber meint, daß heute noch der Selbstzerfleischungstrieb in unserem Volke stärker sei als sein Einheitswille und sein Lebensdrang.

Es gibt einen Weg, der aus dem politischen Wirrwar dieser Tage führt: Wenn Intelligenz und Wille des deutschen Volkes bei unseren Gegnern von der falschen Einschätzung befreit, wenn sie aus der Geringbewertung herausgehoben werden zur Gleichberechtigung. Das ist eine Forderung nicht bloß der politischen Vernunft; es ist ein sittliches Verlangen.

Wir Deutsche kennen als ein entwaffnetes Volk die Begrenzung unserer politischen Wirkungsmöglichkeit. Aber es ist mehr als Erkenntnis unserer militärischen Ohnmacht, es war der Ausfluß unseres wahrhaften Friedensbedürfnisses, wenn der Kanzler Cuno Frankreich durch einen Sicherungsvertrag, eine treugabe für 30 Jahre und mehr Bürgschaften geben wollte, die mit der Reichshoheit vereinbar sind. Wenn wir jetzt das Verlangen nach Gleichberechtigung aussprechen, so fühlen wir dazu das Recht in dieser unserer sittlichen Bereitschaft, die das Dasein und die Lebensbedingungen der Nachbarn achten will.

Und nun fangen wir den Funken Gottes, der immer wieder, auch wo es hart auf hart geht, als Menschengüte in die Welt hinausspringt. Im Gefühle unserer Schwäche empfinden wir Deutsche uns als die Vorkämpfer, als die berufenen Vertreter der Schwachen. Die Gleichberechtigung, die wir fordern für die geschwächten Nationen, ist aufgewachsen auf dem Boden der christlich neuzeitlichen Kultur, auf dem Jesu-Gebot: Liebe Deinen Nächsten wie Dich selbst! und auf dem kategorischen Imperativ Kants: Handle so, als ob der Grundsatz Deines Handelns das Weltgesetz sei!

Wir Deutsche hatten einen Fehler, als wir im Weltkrieg standen. Wir wiederholten stets, daß wir für die Freiheit kämpften; das erschien den Neutralen als nationalegoistisch. Unsere Feinde aber erschienen in der Gloriole der Selbstlosigkeit, der Hingabe für die Menschheit; denn sie behaupteten, für die Selbstbestimmung aller Staaten zu kämpfen. Wie diese Selbstbestimmung unserer Gegner gedacht ist: als Diktat und Ultimatum der Sieger, das weiß heute die ganze Welt. Und weil wir Deutsche am schlimmsten von Diktaten und Ultimaten, Sanktions- und Gewaltpolitik betroffen sind, da wir am Rhein und Ruhr, waffenlos und ohnmächtig, um unser Recht ringen, nun haben wir ein Programm als die Vertreter der Schwachen, das in der Welt zünden muß.

Man hat in den Jahren nach der Revolution in Deutschland bis zum Ueberdruß an das Weltgewissen appelliert. Aber das Weltgewissen hat bei den Neutralen niemals Neigung gehabt, vor den Schranken des Weltgerichts zu erscheinen. Es blieb dabei, daß man sich selber helfen muß und so zwar, daß dabei die Neutralen profitieren, wenn man bei diesen um Beistand anklopft. In der Stunde der höchsten Not hat Deutschland ein Weltprogramm gefunden, das den anderen etwas bietet. Die Forderung der Gleichberechtigung der schwachen Nationen, wäre immerhin auch dann noch ein Testament, das Deutschland der Welt vermachte, wenn es an Rhein und Ruhr unterläge. Aber Deutschland, darauf vertraue ich, wird selbst der Vollstrecker seines Testamentes sein. Als sich die Niederlande ihre Freiheit wahrten, entsprang auf ihrem Boden im Kopfe Hugo Grotius' der Völkerrechts-Gedanke. Als die amerikanischen Kolonien 1776 ihre Selbständigkeit proklamierten, gründeten sie in ihrer Unabhängigkeitserklärung (zugleich mit dem Programm der allgemeinen Menschenrechte) das Selbstbestimmungsrecht. Wenn heute das deutsche Volk am Rhein und an der Ruhr um seine Daseinsmöglichkeit ringt, so schenkt es der Welt den Glauben an die Gleichberechtigung der schwachen Nationen. Und in diesem Glauben wird es siegen!

*) Der Artikel kann ein besonderes Interesse deshalb beanspruchen, weil sein Verfasser seit einigen Tagen von den Franzosen in Haft gehalten wird, als Gegenmaßnahme für die Verhaftung eines französischen Journalisten wegen Spionage in Oberschlesien.
Schriftleitung.

Unerfreuliches aus Polnisch-Oberschlesien

Königshütte, 25. März. Anläßlich der Feier der Festsetzung der polnischen Ostgrenze kam es in Königshütte in polnisch-Oberschlesien zu Ausschreitungen gegen die Deutschen. Durch die Teilnehmer eines Fackelzuges wurde eine deutsche Versammlung die sich mit rein kulturellen Aufgaben befaßte, gesprengt. In der Nacht wurden fast alle deutschen Firmenschilder mit Teer beschmiert. Das Verlagsgebäude des „Oberschlesischen Kuriers" wurde sogar mit Steinen beworfen.

Erst jetzt wird bekannt, daß die überstürzte Einführung der polnischen Mark bei der Lohnauszahlung am 10. März auf unmittelbaren Befehl von Warschau zurückzuführen ist. Als die Verhandlungen über die Einführung stattfanden, hatte die polnische Mark steigende Tendenz, die alsbald wieder sich ins Gegenteil veränderte, sodaß nun die Industrie und die Arbeiterschaft der Meinung waren, es werde [illegible] Auszahlung in deutscher Mark bleiben. Bei den darauf geführten Verhandlungen zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern stellten die polnischen Gewerkschaften das nationale Moment in den Vordergrund und begnügten sich mit dem Schlüssel: 1:1,75, obgleich damals die deutsche Mark über zwei polnische Mark Wert war. Der Kattowitzer Lebensmitteldiktator machte sich anheischig, die Preise der Lebensmittel usw. innerhalb weniger Tage im gleichen Verhältnis umzeichnen zu lassen, womit er natürlich kläglich hereinfiel.

Interessant ist, daß die Führer der polnischen Gewerkschaften die Frage, weshalb sie höhere Löhne forderten als die Arbeiter des benachbarten Kongreßpolnischen Kohlengebietes erhalten, mit dem Hinweis auf die „höhere Kultur" der oberschlesischen Arbeiter beantworteten.

* Der süddeutsche Senat des Staatsgerichtshofes wird am 11. April gegen den Pfarrer Traub wegen Beleidigung des Reichspräsidenten verhandeln.

MARCHIVUM

Die Lage im Ruhrgebiet

Am Sonntag besetzte ein Bataillon Belgier die sämtlichen Anlagen der staatlichen Zeche „Rheinbaden" einschließlich der Schachteingänge. Der Betriebsrat erklärte sofort, daß die Arbeiterschaft die Arbeit niederlege und sie erst wieder aufnehmen werde, wenn die Truppen das Zechengebiet verlassen hätten. Die Arbeit ruht seit gestern morgen vollständig. Von den auf der Zeche beschäftigten 6000 Arbeitern gehören 60 Proz. der kommunistischen Partei an; auch der Obmann des Betriebsrates ist Kommunist. Die Belgier treffen Vorbereitungen für den Abtransport des auf der Zeche gelagerten Kokses. Da aber die Verladeapparate der Zeche von den Belgiern nicht gehandhabt werden können, sind sie gezwungen worden, neue Anlagen unter großen Kosten zu schaffen. Die Zivilarbeiter, die die Belgier mitgebracht haben, bestehen zu einem großen Teil aus Italienern.

Französischer Propagandaschwindel

Der französische Pressedienst meldet, daß auf der Grube „Konkordia" die Belegschaft mit den Franzosen einen Vertrag abgeschlossen habe, wonach sie bereit sei, für die Franzosen zu arbeiten.

Der Essener Berichterstatter der „B. Z." stellt dazu fest, daß eine Vereinbarung mit dem stellvertretenden Direktor der Zeche, die einer lothringischen Interessentengruppe angehört, und mit dem Betriebsrat zustande kam, wonach die Franzosen von der Zeche verschwinden sollten. Die Franzosen stellten die Förderung zur Verfügung des Unternehmens. Sie selbst wollte nur eine abseits gelegene Halde abtragen. Die Belegschaft hat sich daraufhin einstimmig gegen den Betriebsratsvorschlag entschieden und die Vereinbarungen abgelehnt. Der Direktor der Zeche hat nun einen Anschlag veröffentlicht, wonach jeder nicht zur Schicht antretende Bergmann keinen Lohn erhalten würde. Die Vertreter der Belegschaft haben sich an die zuständigen deutschen Stellen gewandt und die Zusicherung erhalten, bis es der Belegschaft ermöglicht, den Streik weiterzuführen.

Keine besseren Abfuhrergebnisse

Die Abfuhr von Kohlen nach dem linksrheinischen Gebiet hält sich trotz der großen Anstrengungen der Franzosen in bescheidenen Grenzen. Bisher wurde eine Erhöhung der Abfuhrmengen nicht festgestellt. Am Samstag ist aus dem Einbruchsgebiet über den Verschiebebahnhof Trier—Ehrang nach Luxemburg ein Zug mit 29 Waggons Koks und 31 Waggons Briketts, über Aachen nach Belgien ein Zug mit 25 Waggons Kohlen, über Duisburg ein Zug mit 2 Waggons Koks und 9 Waggons Kohle abtransportiert worden.

Straßen- und Briefkontrollen

In Beandertal und in Erkrath bei Elberfeld haben die Franzosen Straßenkontrollstellen eingerichtet. Bei den Kontrollstellen in Scharnhorst und in Alterdeck wurde eine Briefkontrolle eingerichtet.

Der Zwischenfall in Buer

Einer Meldung des „B. A." aus Buer zufolge ist gestern endlich der Hauptzeuge in der Ermordung der beiden Offiziere, der Bergmann Winking freigelassen worden, nachdem 11 Tage lang von französischer Seite ein Druck auf ihn ausgeübt worden war, eine Erklärung zu unterzeichnen, in der seine Aussagen widerrufen sollte.

Haussuchungen und Verhaftungen

In Landau wurden Haussuchungen von der französischen Besatzungsbehörde vorgenommen bei dem General a. D. Welsch, bei Rechtsanwalt Munzinger, bei Oberleutnant a. D. Müller, bei Major a. D. Bombardt und bei dem Vorsitzenden der Jugendgruppe der Deutschen Volkspartei Brechbühl. Die Haussuchungen sind, wie verlautet ergebnislos verlaufen. Verhaftungen haben nicht stattgefunden.

Von der französischen Besatzungsbehörde in Wiesbaden wurde General von Mudra und der Generaloberarzt Schumann verhaftet. General von Mudra war vor dem Krieg u. a. Pionierinspektor in Mainz und Generalinspekteur des Pionier- und Ingenieurkorps in Berlin. Im Weltkrieg befehligte er als Kommandeur des 16. Armeekorps die Argonnentruppen.

Der bekannte U-Bootkommandant Otto Steinbrink, der Ehrenbürger der Stadt Lippstadt, ist vor 14 Tagen auf einer Geschäftsreise in Düsseldorf von den Franzosen verhaftet worden. Er war bisher daran gehindert worden, seiner Familie von seinem Mißgeschick Mitteilung zu machen.

Die fällige Entgleisung

Ein von französischem Personal geleiteter Personenzug ist auf der Strecke Oberhausen—West—Duisburg kurz vor der Einfahrt mit sämtlichen Achsen entgleist. Zwei Wagen fuhren ineinander, während die Maschine umstürzte. Wer bei diesem Eisenbahnunglück zu Schaden gekommen ist, konnte nicht festgestellt werden, weil die Unfallstelle von der Besatzungsbehörde abgesperrt worden war. Es konnte jedoch beobachtet werden, daß verschiedene Personen, die den Zug benutzt haben, davongetragen wurden.

Englands Bedrohung durch Frankreich

Professor Oswald Spengler, der Verfasser des bekannten Buches „Der Untergang des Abendlandes", hat sich zu einem Vertreter des Mirbachschen Telegraphenbüros in Köln über die Ruhraktion geäußert. Er geht dabei von der Verarmung des deutschen Volkes aus und berechnet, daß etwa 8 Millionen in dauerndem Hungerzustand leben und zwar vor allem die Kreise der geistigen Arbeiter. Spengler übt dann Kritik an der Haltung Englands, das heute einen schweren Fehler nach dem andern begehe. Wenn die französische Luftflotte heute die mächtigste sei, so sei zu bedenken, daß diese Luftflotte mit Hilfe der deutschen Reparationen geschaffen sei, die England aus Deutschland herauszuholen mitgeholfen habe. Frankreichs Endziel sei die Nordküste als Operationsbasis herzustellen, was einer Bedrohung Englands von zwei Meerseiten gleichkomme. Bei einem englisch-französischen Zusammentreffen würde auch Holland stark in Mitleidenschaft gezogen.

Poincaré kauft eine Stahlnetzweste

Der Journalist Viserba erzählt im „Excelsior", er sei in der glücklichen Lage gewesen, bei dem Fabrikanten „undurchdringlicher Stahlnetz-Westen" verschiedene Exemplare zu sehen, die für eminente französische Persönlichkeiten bestimmt seien. Der Fabrikant zeigte ihm eines dieser Kleidungsstücke, das genau nach dem Vorbild der Poincaré gelieferten Leibweste angefertigt und für einen amerikanischen Trust bestimmt sei. Besteller dieses praktischen Schutzmittels sind noch der Pariser Polizeipräfekt und drei in der Pariser Finanzwelt bekannte Herren, deren Namen nicht mitgeteilt werden dürfen. „Die Weste kommt jetzt stark in Mode", bemerkte der Fabrikant. Die Preise variieren, je nach Qualität, zwischen 16 000 und 80 000 Francs.

Nansen über Rußland

In der „Vossischen Zeitung" beginnt eine Artikelreihe aus der Feder Fridtjof Nansens über Rußland. Nansen, der sich in Batum um die Rote Kreuzhilfe in Rußland große Verdienste erworben hat, verbindet damit den Zweck, die wirtschaftlichen Interessen Rußlands wieder auf eine gesunde Grundlage zu stellen, nämlich auf Grund einer unparteiischen Erkenntnis der wirklichen Zustände im Lande. Nansens ersten Artikel behandelt mehr reproduktiv die wechselnde Stimmung der übrigen Länder gegenüber dem russischen Problem bei dem Frieden von Versailles. „Ich glaube nicht", so schreibt Nansen u. a., „daß das russische Volk irgend ein innerliches Interesse an den politischen Streitfragen hat, die Europa zersplittert. Mein Eindruck ist, daß es für Rußland in der jetzt gebotenen Möglichkeit der Wiederaufnahme enger Beziehungen mit der Außenwelt nur ein Mittel gibt, die Mitwirkung des Auslandes in der großen Aufgabe des Wiederaufbaues zu erhalten."

Zum Verbot der Deutsch-völkischen Freiheitspartei

Berlin, 27. März. (Von uns. Berl. Büro.) Die Dissonanzen, unter denen die Parlamente in Berlin die Osterpause angetreten haben, sind bereits im Abklingen. Aber ganz verflüchtigt sind sie noch nicht und es wird noch mancherlei Auseinandersetzungen mit den Kreisen der Regierenden geben, ehe von einer gründlichen Reinigung der politischen Atmosphäre gesprochen werden kann. Eine solche Klärung ist allerdings dringend von Nöten, damit der normale Verlauf unseres Abwehrkampfes am Rhein und an der Ruhr gefördert wird. Ein Blick auf die französischen Blätter der letzten Tage lehre, wie Recht wir hätten, als wir die politische Aktion des Innenministers Severing im preußischen Landtag als unter außenpolitischem Gesichtswinkel gesehen, als ein höchst merkwürdiges Unternehmen kennzeichneten. Es ist mit Recht aufgefallen, daß ein Schritt von solcher Tragweite, wie Herrn Severings Verbot der deutsch-völkischen Freiheitsparteien, zu einem Zeitpunkt unternommen wurde, als der Kanzler und ein Teil seines Kabinetts von Berlin abwesend waren. Es scheint, als ob die preußische Regierung überhaupt keinen Versuch gemacht hat, vor der Interpellationsdebatte im Landtage mit dem Reichskabinett Fühlung zu nehmen, obwohl es sich um eine Angelegenheit handelte, die zum mindesten das Interesse des Reiches ebenso stark berührte als Preußen. Noch seltsamer mutete es an, daß der preußische Innenminister sich in den Kampf gegen die Deutsch-Völkischen begeben hat, ohne sich innerhalb des preußischen Kabinetts selbst der Zustimmung der einzelnen Kabinettsmitglieder zu versichern. Herr Severing hat keine kleine Verantwortung auf sich geladen, als er aus eigener Machtvollkommenheit heraus die Aufhebung der Partei verfügte.

Eine Regierung kann die Presse einer Partei, deren Wirken sie für schädlich erachtet, unterdrücken; sie kann die Aufhebung der Immunität einzelner Abgeordneter, denen sie hochverräterische Absichten zuschreibt, beim Parlament beantragen. Wenn sie aber ohne Anhören der Beschuldigten, ohne das Ergebnis der gerichtlichen Untersuchung abzuwarten, eine ganze Partei auflöst, so entfernt sie sich vom Boden der konstitutionellen Demokratie. Es erwächst uns noch die Aufgabe, zu prüfen, ob das von der preußischen Regierung beigebrachte Belastungsmaterial ausreichend war, um das Verbot der deutsch-völkischen Freiheitspartei zu rechtfertigen. Im übrigen wird der preußischen Regierung nicht mit Unrecht vorgeworfen, daß sie dem Treiben der Kommunisten nicht mit der gleichen Energie Einhalt gebietet, wie sie es den Deutsch-Völkischen gegenüber gezeigt hat. Ganz offen wird in der kommunistischen Presse zum Widerstand gegen die Regierung aufgefordert. In verschiedenen deutschen Teilen werde von den Kommunisten ein hochverräterisches Treiben mit dem Feinde propagiert. In Sachsen und Thüringen haben die Kommunisten politische Abwehrorganisationen geschaffen. Man mag sich zu den Deutsch-Völkischen stellen wie man will, aber es geht nicht an, daß eine Partei kurzerhand verboten wird, was einer andern Partei erlaubt ist.

Verbot auch in Thüringen

Durch Verordnung des Staatsministeriums ist die Deutsch-völkische Freiheitspartei gestern auch für Thüringen verboten worden, da diese nach den Ermittlungen der Staatsregierung nichts anderes darstelle als die Fortsetzung der verbotenen nationalsozialistischen Arbeiterpartei. Zahlreiche Angehörige der Organisation sind verhaftet worden.

Wie das Jenaer „Volk" meldet, hat die Polizei den dortigen Geschäftsführer der deutschvölkischen Freiheitspartei, Wünsche, und den Vorsitzenden der Ortsgruppe, Korvettenkapitän a. D. Göttung, festgenommen.

Zentralstelle für die Rhein-Ruhrangelegenheiten

Bei der Reichskanzlei ist zur zusammenfassenden Bearbeitung der Rhein-Ruhr-Angelegenheiten eine Zentralstelle Rhein-Ruhr errichtet, der mit Genehmigung des Reichspräsidenten durch Verordnung der Reichsregierung besondere Befugnisse beigelegt worden sind. Die Zentralstelle hat für die einheitlich und rasche Erledigung der aus dem französisch-belgischen Einbruch ins Ruhrgebiet sich ergebenden Aufgaben in den neu- und altbesetzten Gebieten zu sorgen. Die einzelnen sachlichen Aufgaben werden nach wie vor in den Fachministerien bearbeitet. Der Zentralstelle

Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern
In keiner Not uns trennen und Gefahr!
Denkt daran und geht weiter zum
Deutschen Volksopfer!

wird zwecks Erteilung von Auskünften über einzelne Maßnahmen und über Zuständigkeitsfragen ein Auskunftsbüro angegliedert. Zum Vorsitzenden der Zentralstelle Rhein-Ruhr ist der bisherige Leiter der Abteilung 4 der Reichskanzlei Bürgermeister Schmid aus Düsseldorf berufen worden. Die Anschrift der Zentralstelle ist „Reichskanzlei Zentralstelle Rhein-Ruhr in Berlin W. 8, Wilhelmplatz 9". Auskunftsersuchen sind an das Auskunftsbüro der Zentralstelle ebendort zu richten.

Besprechung des Reichsarbeitsministers Dr. Brauns mit badischen Wirtschaftskreisen

Verstärkte Inangriffnahme des Wohnungsbaues

Im Staatsministerium in Karlsruhe fand am Montag nachmittag eine Besprechung des Reichsarbeitsministers Dr. Brauns in einem größeren Kreise statt, in dem unter anderem anwesend waren Arbeitsminister Dr. Engler, zahlreiche Ministerialbeamte, mehrere Landeskommissäre und Amtsvorstände, Landtagsabgeordnete der verschiedenen Parteien, Vertreter von Handel, Industrie und Handwerk, Vertreter der Städte, der Gewerkschaften und der Presse.

Nach Begrüßungsworten des Arbeitsministers Dr. Engler nahm Reichsminister Dr. Brauns das Wort zu längeren Ausführungen, wobei er u. a. darlegte: Wir sind heute wieder in einen „Krieg" hineingeraten. Unser Abwehrkampf ist ein Kampf der Notwehr. Es ist ein Wirtschaftskrieg in einem neuen Sinne, etwas ganz anderes wie früher etwa die Zollkriege. Alle Volkskreise sind davon betroffen. Wir haben die Zuversicht, daß wir diesen Kampf mit Erfolg führen können, aber wir müssen uns auch darauf einstellen, daß der Kampf

noch Monate dauern

kann. Die Reichsregierung rechnet damit. Wir sind in der Reichsregierung davon überzeugt, daß man auch im Süden den gleichen Geist der Abwehrbereitschaft vorfinden wird, wie an der Ruhr. Der Höhepunkt des Kampfes ist noch nicht erreicht, viel weniger überschritten.

Der Reichsminister betonte dann, daß Deutschland finanziell in der Lage ist, diesen Kampf ruhig weiter zu führen. Er machte dann bedeutsame Ausführungen zur produktiven Erwerbslosenfrage und zur Wohnungsbaufrage und bemerkte dazu, daß auch die Reichsregierung auf dem Standpunkt stehe: lieber Arbeit als Arbeitslosenunterstützung. Aus diesem Gedanken heraus wird die Regierung in der Wohnungsfrage erweiterte Methoden ergreifen. Die Reichsregierung hat sich entschlossen, die halbfertigen Bauten umgehend durch besondere Mittel zur Fertigstellung zu bringen. Die Wohnabgabe soll für diese Bauten nicht in Frage kommen, sie wird vielmehr allein für Neubauten vorbehalten sein. Ferner sollen besonders erhebliche Mittel für die Belebung des Baumarkts zur Verfügung gestellt werden. Auch wird dafür Sorge getragen, daß die heutige Situation nicht zu Preissteigerungen benützt wird.

Im Anschluß an die Ausführungen des Reichsarbeitsministers fand eine Aussprache statt, an der sich die Vertreter verschiedener Bevölkerungskreise beteiligten. Die Frage des Wohnungsbaues und der damit betätigten Erwerbslosenfürsorge spielt eine besondere Rolle in der Aussprache und wurde vor allen von den Vertretern der Städte Mannheim und Karlsruhe aufgegriffen. Sämtliche Redner gaben nachdrücklich dem Willen der von ihnen vertretenen Volkskreise Ausdruck, die Reichsregierung in ihrem Kampf unterstützen zu wollen.

Die Auflösung des Reichsschatzministeriums

Wie amtlich bekannt gegeben wird, wird das Reichsschatzministerium am 31. März aufgelöst. Von seinen Aufgaben übernehmen am 1. April: a) das Reichsministerium des Innern: die Angelegenheiten der Abteilung für die besetzten Gebiete; b) das Reichsministerium der Finanzen: 1. das Reichsliegenschaftswesen, 2. das Reichsbauwesen, 3. die Verwertungs- und Friedensangelegenheiten, 4. die Wahrnehmung der Rechte des Reiches als Aktionär der vereinigten Industrie-Unternehmungen A.-G.; c) das Reichswirtschaftsministerium: die elektrowirtschaftliche Gesetzgebung und sonstige wirtschaftliche Aufgaben, insoweit sie nicht unter b fallen. Die Verteilung und Ueberleitung der Geschäfte im einzelnen regeln die beteiligten Minister.

Badische Politik

Aus dem Landtag

Aus den Beratungen des Haushaltausschusses des Landtags über die Positionen für das Ministerium des Kultus und Unterrichts im 3. Nachtrag zum Staatsvoranschlag sind noch einige die Oeffentlichkeit interessierende Einzelheiten nachzutragen. Bei der Erörterung der Anforderungen für das Ministerium wurde der erhebliche Rückgang in der Zahl der Studierenden auf den Hochschulen und der Schüler auf den Mittelschulen beklagt und von sozialdemokratischer Seite wurde eine Vermehrung freireligiöser Lehrkräfte an den Mannheimer Schulen gewünscht. Die Notlage der Privatdozenten will die Regierung dadurch mildern, daß sie ihnen vorläufig auf zwei Jahre 70 Proz. der Bezüge von Gruppe X gibt. Lebhafte Kritik wurde sodann von Abgeordneten des Zentrums und der Sozialdemokraten an der Verleihung der Ehrendoktorwürde an den Bergwerksdirektor Fritz Thyssen durch die Freiburger Universität geübt und dieser Schritt scharf getadelt. Es wurde darauf hingewiesen, daß die vielen ausgewiesenen Beamten und die schwerkämpfenden Ruhrbergarbeiter das gleiche Recht für eine solche Ehrung hätten. Die Regierung möge den Senaten der Hochschulen diese Auffassung bekanntgeben. Geklagt wurde dann des ferneren über die geringe Beteiligung der Arbeiterschaft an den Volkshochschulkursen. Ein sozialdemokratischer Redner schrieb die Schuld daran der Auswahl der Themen und der Vortragenden zu. Der Kultusminister erklärte, in Freiburg hätten sich die Volkshochschulkurse bewährt, aber in Karlsruhe nicht.

Eine Jagdsteuer

Der Finanzminister hat dem Landtag den Entwurf eines Jagdsteuer-Gesetzes unterbreitet, dessen grundlegender § 1 besagt: „Wer zur Ausübung der Jagd auf eigenem oder fremdem Grund innerhalb des Landes Baden berechtigt ist, unterliegt einer jährlichen Abgabe (Jagdsteuer) in Höhe von 15 v. H. des Jahreswertes der Berechtigung". Im § 2 wird bestimmt: „Steuerpflichtig ist, sofern die Jagd durch Verpachtung ausgeübt wird, der Pächter, bei Unterverpachtung der Unterpächter. Uebt der Eigentümer die Jagd selbst aus oder läßt er sie durch Jäger ausüben, so ist er selbst steuerpflichtig. Bei rückständigen Steuern wird für jeden auf den Zeitpunkt der Fälligkeit folgenden angefangenen Monat ein 10prozentiger Zuschlag erhoben, die Hinterziehung der Jagdsteuer wird mit einer Geldstrafe bis zum 20fachen Betrage des hinterzogenen Steuerbetrages bestraft. Die Gemeinden und Kreise sind nicht berechtigt, Zuschläge zur Jagdsteuer zu erheben. Das Gesetz soll mit dem 1. Februar 1923 in Kraft treten.

In der Begründung wird darauf hingewiesen, daß sich an den Jagdpachtungen in zunehmendem Maße solche Kreise beteiligen, die aus den ungewöhnlichen Wirtschaftsverhältnissen besondere Vorteile gezogen haben und das rasch erworbene Geld wieder in Luxusausgaben umsetzen. Auch Ausländer treten in zunehmendem Maße als Jagdpächter auf. Die dringende Notwendigkeit, angesichts der schweren finanziellen Notlage des Landes jede mögliche Steuerquelle restlos auszuschöpfen, legte den Gedanken nahe, auch den durch Jagdpachtung und Jagdausübung getriebenen Aufwand durch eine besondere Steuer zu belasten. Daß davon auch Kreise betroffen werden, die in der Jagdausübung keinen Luxussport sehen, ist vielleicht zu bedauern; es ist aber nach der Regierungs-Begründung praktisch nicht möglich, hier Unterschiede zu machen. Auch die voraussichtlich mit der Einführung der Steuer verbundene weitere Erhöhung der Wildpret-Preise müsse man als unvermeidlichen Nachteil hinnehmen.

Nach dem Stand vom 1. Februar 1920 war der Gesamtjahres-Pachtwert der Gemeindejagden etwa 2 850 000, der verpachteten Staatsjagden rund 350 000 Mark. Inzwischen hat die gewaltige Geldentwertung für die freigewordenen Jagden eine außerordentliche Steigerung der Pachterlöse gebracht, durchschnittlich auf das 30fache, sodaß zunächst mit einem Mindeststeuerertrag von etwa 15 Mill. Mark zu rechnen sein dürfte. Dabei sind die Eigenjagden noch nicht berücksichtigt.

Zur Getreideumlage

hat die Zetrumsfraktion des Landtags einen Antrag eingebracht, wonach die Regierung bei der Reichsregierung dahin wirken soll, „daß entsprechend der in der Note des Reichskanzlers Dr. Wirth vom 13. November 1922 gegebenen Zusicherung das Gesetz über die Getreideumlage nicht wieder eingeführt wird und dafür andere Maßnahmen zur rechtzeitigen Sicherstellung einer für die Ernährung der Bevölkerung ausreichenden Brotgetreidemenge und zwar unter Mitwirkung der landwirtschaftlichen Organisationen, der Verbrauchervertretungen und des legitimen Handels getroffen würden, und daß eine Verbilligung des Brotes für Minderbemittelte aus Mitteln der Allgemeinheit erfolgt."

* * *

* **Aus dem badischen Zeitungswesen.** Die der Zentrumspartei nahestehenden Bodenseeblätter: „Konstanzer Nachrichten", „Singener Zeitung", „Stockacher Zeitung" und „Linzgaubote" (Ueberlingen) werden am 31. März ihr Erscheinen einstellen und ab 1. April unter dem Titel „Deutsche Bodenseezeitung" als gemeinsame Zeitung erscheinen. Diese wird von der Oberbadischen Verlagsanstalt, dem Verlag der „Konstanzer Nachrichten" in Konstanz, hergestellt werden. — Der bisherige Chefredakteur des „Neuen Mannheimer Volksblattes" Drescher wurde zum Bürgermeister von Elz (Nassau) gewählt.

Letzte Meldungen

Zwei russische Geistliche zum Tode verurteilt

Berlin, 27. März. Nach einer ER-Meldung aus Moskau wurde der katholische Geistliche Erzbischof Zieplak und der Prälat der Petersburger Parochie Budkiewicz zum Tode verurteilt. Die übrigen Geistlichen erhielten Strafen bis zu 10 Jahren Zuchthaus. Der Vatikan wurde von dem Urteil telegraphisch in Kenntnis gesetzt. Die Anklage der Sowjetregierung stützt sich darauf, daß der katholische Klerus in Rußland unterlassen habe, das kanonische Recht mit dem neuen russischen Staatsrecht in Einklang zu bringen.

Zwickau, 27. März. In dem Prozeß gegen den früheren Husarenleutnant Köhn, der unter Anklage stand, seine Geliebte erschossen zu haben, sprachen ihn die Geschworenen des Totschlags schuldig unter Zubilligung mildernder Umstände. Das Urteil lautete auf 6 Jahre und 6 Monate Gefängnis.

Paris, 27. März. Sarah Bernhard ist gestern abend 8 Uhr gestorben.

Dresden, 27. März. Das sächsische Ministerium des Innern hat die nationalsozialistischen Ortsgruppen im Freistaat Sachsen aufgelöst und verboten.

Berlin, 27. März. In der Hochverratsaffäre Roßbach wurden drei weitere Personen verhaftet, Major a. D. von Stefani, Oberleutnant a. D. von Büsum und der frühere Sekretär Roßbachs, namens Belz.

MARCHIVUM

Städtische Nachrichten

Die Kohlenversorgung des städt. Elektrizitätswerkes

Von der Erklärung des Direktors in Nummer 139 des General-Anzeigers nahm ich, so wird uns in Erwiderung auf die Angriffe der Direktion des städt. Elektrizitätswerkes von dem zu Worte gekommenen —m— Sachverständigen geschrieben, Kenntnis und danke zunächst für die Veröffentlichung der Analysen über die gelieferten „schlesischen Staubkohlen" und die mir dadurch erleichterte Arbeit. Da ich weder Kohlenhändler bin, der dem städt. Elektrizitätswerk Kohlen verkaufen will, noch eine Anwartschaft auf den von mir nicht begehrten Posten des Direktors geltend machen möchte, die ganze Sache für mich überhaupt nur insoweit Interesse hat, als ich als alter Mannheimer steuerzahlender Bürger am Geldbeutel davon betroffen werde, zudem im Umgang nicht Komplimente von so großer Liebenswürdigkeit gewohnt bin, wie sie der Direktor des städtischen Elektrizitätswerkes im Verkehr mit mir anzuwenden für gut befindet, darf ich von einer Erwiderung der verschiedenen „Liebenswürdigkeiten" wohl absehen und mich wie seither, auf dem rein sachlichen Gebiete halten.

Zur Qualitätsfrage stelle ich fest, daß die gelieferte oberschlesische Kohle nach den vorliegenden Zahlen des städtischen Elektrizitätswerkes und den mir inzwischen zu Gesicht gekommenen Proben keine Staubkohle darstellt, auf die sich meine Analyse bezogen hat, sondern nur wegen ihrer feinkörnigen Beschaffenheit im Volksmunde mit dem Ausdruck Staubkohle bezeichnet wird, wobei es sich aber um folgende Sorten handelt: Neuroder Feinkohle — eine ungewaschene Fettflammkohle 0/8 mm, Wellheim Nuß V — eine gewaschene Gasnuß 2/8 mm, Flammgrieß — wahrscheinlich ein Fördergrieß 0/10 mm. Die beiden anderen Sorten sind halbfette Kohlen. Der Ausdruck Staubkohlen ist für diese Sorten nicht angebracht, denn diese haben eine Körnung von 0/2 mm und sind in ihren Analysenzahlen regelmäßig weit geringer, als die vom Direktor des städtischen Elektrizitätswerkes angegebenen Zahlen besagen.

Die gelieferten Kohlen sind also in der Tat weit besser, als nach meinen „normalen" Zahlen für andere Sorten angenommen. Bei Vorzeigen eines Musters an mich nach Druck meines ersten Artikels, habe ich sofort erklärt, daß bei den Kohlen Nuß V seien und es sich nicht um Staubkohlen handele, ferner daß die Kohlen nicht magere oder Sinterkohlen, sondern nach dem Aussehen Flamm- oder Sandkohlen — nach den in unseren technischen Kreisen gebrauchten Ausdrücken — seien, genaueres über den wirklichen Wert aber erst nach Untersuchung durch den Chemiker gesagt werden könne. Da der Direktor des städtischen Elektrizitätswerkes meine Analyse über englische Kohlen als zu gut bezweifelt, sei ihm verraten, daß solche aus den Versuchen eines nordwestdeutschen Dampfkesselrevisionsvereins entnommen ist und für eine normale schottische ungewaschene Gasflammkohle gilt. Ich habe aber auch Analysen über englische Durhamkohlen ungefiebt von 7540 WE., 1,8 Proz. Wasser, 6,8 Proz. Asche und 91,4 Proz. Reinkohle vorliegen. Das ist allerdings erstklassiges Material. Da ich aber meine Polemik in einer anständigen Weise führen und zum Vergleich nur solche Sorten annehmen wollte, die das Elektrizitätswerk wohl gekauft haben würde, so habe ich die geringere Sorte angenommen und noch gesagt, daß Abweichungen vorkommen können. Der Direktor des städtischen Elektrizitätswerkes bezeichnet eine solche Handlungsweise mit dem liebenswürdigen Kompliment „unglaublicher Schwindel".

Ich stelle weiter fest, daß in der stadträtlichen Erklärung gesagt ist, die Kohlen seien zum Teil mager, während es sich bei den letzten beiden Sorten um halbfette Kohlen, also nicht um ausgesprochene Magerkohlen handelt, die anscheinend zur Beimischung mitgeliefert sind. Ich habe für die Verbrauchszahlen der von mir in der Analyse angegebenen oberschlesischen Staubkohle gegenüber der englischen Kohle theoretisch das Doppelte angenommen, zugegeben ist vom Elektrizitätswerk 2 Kg. der (besseren) schlesischen gegen 1,25 Kg. der englischen Kohle. Wenn andere Werke nur mit 1,15 Kg. englischer Kohle rechnen, so habe ich wohl mit meinem Vergleich wieder einmal geschwindelt. Dabei mache ich nochmals darauf aufmerksam, daß die verwendeten schlesischen Kohlen keine Staubkohlen, sondern teilweise den besseren Ruhrflammnußkohlen gleiche gute Sorten sind, sodaß in der Praxis meine für den Verbrauch von Staubkohlen angegebene Zahl bei Verfeuerung dieser Elektrizitätswerk noch übertroffen sein würde.

Der Direktor des städtischen Elektrizitätswerkes ist weiter so liebenswürdig, zuzugeben, daß er ¾ der besseren (3 ersten) und ¼ der geringeren (2 letzten) Sorten durch den Reichskohlenkommissar zugeteilt erhalten hat. Demnach hätten die gelieferten Kohlen einen Durchschnittsgehalt von 24 Proz. und müssen sich im angegebenen Verhältnis vermischt mit gutem Erfolg verfeuern lassen. Die von mir angegebenen Zahlen für oberschlesische Staubkohlen weisen auf als Asche 20 Proz., Wasser 20 Proz., Gasgehalt 10—15 Proz., Reinkohle 60 Proz., das Elektrizitätswerk weist selbst bei der Gottesbergkohle nach: Asche 19,76 Proz., Wasser 2,86 Proz., Gasgehalt 14,48 Proz., Reinkohle 79,7 Prozent. Da ich die hier angegebene Wassergehaltszahl für unbedingt zu günstig und unrichtig halte, was wohl auf die Probeentnahme zurückzuführen ist, die kein rechtes Durchschnittsmuster darstellte, ich auch die Wassergehaltszahlen der anderen Sorten auf Grund der normalen Zahlen für diese Kohlensorten aus dem gleichen Grunde für zu niedrig ansehe, so sind auch die Zahlen für die Heizwerte und Reinkohle je nach der Richtigkeit der Wassergehaltszahl verschieden. Meine ohne nähere Kenntnis der dem städtischen Elektrizitätswerk gelieferten Kohlen veröffentlichten allgemeinen Zahlen für oberschlesische Staubkohlen sind jedenfalls in gewissen und bedeutungsvollen Grundzahlen denen der angelieferten und nach meiner Auffassung und den vom Elektrizitätswerk angegebenen Analysenzahlen besseren Produkte auffallend nah.

Nun zum Nutzeffekt der Kohlen. Nach der Angabe des Direktors des städtischen Elektrizitätswerkes ist das Endergebnis eine Verbilligung der Stromkostenherstellung mit oberschlesischer Kohle von 2 Proz. (40 ℳ bei ca. 2000 ℳ Stromkosten) gegenüber englischer Kohle, wobei es natürlich von größter Wichtigkeit wäre, die genauen Unterlagen des Elektrizitätswerkes auf ihre Richtigkeit und besonders Vollständigkeit hin nachprüfen zu können. Sind die oberschlesischen Kohlen tatsächlich in einer Qualität, wie angegeben, geliefert, dann will ich dem Direktor des städtischen Elektrizitätswerkes auch eine Konzession machen und ihm gerne glauben, daß er mit einer geringeren englischen Kohle, als von mir beschrieben, für seine KWSt. nur 1,25 Kg. gebraucht hat. In diesem Falle fällt mir allerdings folgendes auf: Wenn ich die geringeren englischen Kohlen, deren Analysenzahlen vom Elektrizitätswerk nicht angegeben sind, für den Vergleich nach der Analyse annehme, komme ich auf die Durchschnittszahlen der oberschlesischen Kohle, nur daß der Aschengehalt der Letzteren noch etwas höher sein wird. Da Kohlen mit gleichen theoretischen Zahlen auch fast die gleichen Effekte in der Ausbeutung ergeben, ist es immerhin merkwürdig, daß das Elektrizitätswerk für die Erzeugung einer KWSt. mit der englischen Kohle 1,25 Kg. rechnet, von der oberschlesischen ungefähr gerade so guten Kohle aber 2 Kg. verbraucht statt ungefähr der gleichen Menge, also 8 Teile schlesischer gegen 5 Teile englischer Kohlen. In meinem ersten Artikel hatte ich theoretisch die doppelte Menge Staubkohlen angenommen, und wenn ein anderes Werk mit 1,15 Kg. englischer Kohlen rechnet, dürfte ich ja angesichts der besseren schlesischen Kohle auch dann noch das Richtige ungefähr getroffen haben.

Also muß die Rechnung hier irgendwo einen Haken haben. Entweder hat das Elektrizitätswerk die Zahlen infolge unrichtiger Probeentnahme zu hoch angegeben oder mit der für die Stromerzeugung angegebenen Menge stimmt es nicht oder das Geheimnis liegt in der unverbrannten „Asche" in Neuostheim und weist auf eine der gelieferten Kohle nicht entsprechende Verfeuerung hin. Mit anderen Worten: wenn ich von den mehrverbrauchten ⅔ oberschlesischer Kohlen auch ⅓ des feinen Kornes und der gegenüber der englischen Kohle des Elektrizitätswerkes von mir angenommenen noch etwas geringeren Qualität dem Elektrizitätswerk tolerierte, so dürften, wenn die Behauptungen des Direktors zutreffend sind, die weiteren ⅔ der schlesischen Kohlen nicht verbrannt werden müssen, sondern müßten einen Ueberschuß zugunsten der schlesischen Kohle gegenüber dem heutigen Verbrauch ergeben. Dem Geldwert nach würde jetzt die Kilowattstunde mit oberschlesischer Kohle 98 Proz. gegenüber 100 Proz. der englischen Kohle kosten, während sich nach dem Sinne der Ausführungen des Elektrizitätswerkes über die Qualitätsfrage ein größerer Preisvorteil zugunsten der schlesischen Kohlen ergeben müßte, da solche bei ungefähr gleichem Gehalt wie die englischen Kohlen auch fast die gleiche Leistung ergeben müßten und ungefähr ⅔ billiger sind. Dieser Preisvorteil erscheint aber nicht.

Bis jetzt nehme ich immer nur an, daß dies auf die nicht richtige Ausnutzung der schlesischen Kohle zurückzuführen ist, und da ich nicht feststellen kann, wie weit die früher im Elektrizitätswerk zeitweise sehr verbesserungsbedürftigen Anlagen auch wirklich verbessert worden sind, so vermag ich nicht endgültig zu entscheiden, ob die Verfeuerung richtig und sachgemäß erfolgt oder nicht. Ich halte es aber nach dem von mir aus den Analysenzahlen und der besichtigten Asche mit einem außerordentlich hohem Prozentsatz an unverbranntem Material — eine Krankheit, an der das Elektrizitätswerk auch vor Jahren stark gelitten hat — gewonnenen Eindruck für wahrscheinlich. Jedenfalls holen die Einwohner von Seckenheim und Umgegend sich die „Asche" in Neuostheim in großen Mengen und heizen lustig damit. Wenn die vom Direktor des städtischen Elektrizitätswerkes angegebenen Zahlen für oberschlesische Kohlen stimmen, stehe ich nicht an, zu erklären, daß er gut getan hat, diese Kohlen zu nehmen, denn bessere inländische Produkte wird er bei der derzeitigen Lage der Kohlenversorgung in absehbarer Zeit wohl nicht erhalten, wenn er aber die Liebenswürdigkeit haben und noch einen Rat von mir annehmen will, so möge er sich mit Heizungsfachleuten in Verbindung setzen, die ihm darüber urteilen sollen, ob die Kohlen auch richtig verfeuert werden. Ich bezweifele es nach meinen vorstehenden Ausführungen sehr. Urteile des Betriebsrates wären mir in dieser Beziehung nicht von Belang. Ich gestatte mir aber noch einen Vorschlag und zwar, neben der zu bildenden Kohlenkommission für die städtischen Werke den Heizern im Elektrizitätswerk eine Kohlenprämie infolge des Mehraufwands an Arbeit zur besseren Verfeuerung der oberschlesischen Kohle und damit zu ersparenden Kohlenmengen eine Prämie von einigen Prozent des Wertes zu geben und sie auf diese Weise an einem sparsamen und voll ausgenutzten Verbrauch besonders zu interessieren, die Stadt wird bestimmt keinen Nachteil davon haben.

Vom Elektrizitätswerk Rheinau weiß ich, daß es auch in früheren Jahren ein besseres Ergebnis im Verbrauch als das städtische Werk hatte, trotzdem es ungefähr zur Hälfte ungewaschene mellerte Kohlen verwendete und diese zur Beschickung der automatischen Feuerungseinrichtung erst teilweise brechen mußte, während das städtische Werk nichts anderes als gewaschene Ruhrnuß 4 (das allerbeste) verwenden konnte bei gleichen Anlagen und daß im übrigen das städtische Elektrizitätswerk lang wegen Fehlens jeder Kraftreserve und infolgedessen Ueberanstrengung der vorhandenen Einrichtungen ziemlich ungünstiger arbeitete, was es ja auch selbst zugibt. Wenn das nicht auch heute noch so wäre, müßte es seine Reserveanlage in Betrieb nehmen und durch langsamere Verfeuerung der oberschlesischen Kohlen eine bessere Ausnutzung erreichen können. Ich weiß auch, daß schon früher die Herren vom städtischen Elektrizitätswerk und R. 7 einen unbeugsamen Sinn hatten und die Stadt nachher den infolge der Aufspeicherung mehrerer Tausend Tonnen Kohlenschlacken vorgekommenen Einsturz des Fuchses am großen Kamin mit erheblichen finanziellen Mitteln und großen Schwierigkeiten in der Stromerzeugung bezahlen mußte. Anscheinend waren damals die betr. Herren der Ansicht, das Wegschaffen der Schlacken gehöre nicht zu einer ordentlichen Betriebsführung. Auf die übrigen Ausführungen wegen des Rückganges der Verbrauchsmenge pro Kilowattstunde in den Jahren 1906—14 will ich nicht weiter eingehen, denn ich habe in meinem ersten Artikel ausdrücklich erklärt, daß die Stromerzeugungskosten die Hauptsache bilden. Im übrigen darf ja wohl auch angenommen werden, daß das städtische Elektrizitätswerk nicht nur zusieht, wie andere Betriebe sich die Verbesserungen in der Feuerungstechnik zunutze machen und selbst mit den alten Anlagen weiterarbeitet, sondern auch praktisch die Nutzanwendung daraus zieht.

Zum Schluß stelle ich es unvoreingenommenen Fachleuten anheim, meine Zahlen und vorstehenden Ausführungen nachzuprüfen. Dem Direktor des städtischen Elektrizitätswerkes — aber eine Lehre für die richtige und für den zu erreichenden Nutzeffekt vorteilhafteste Verfeuerung der ihm gelieferten oberschlesischen Kohle zu geben, halte ich mich auch angesichts der bei ihm bestehenden Gewitterstimmung nicht für klug und weise und sachverständig genug, und so mögen — wie es im Original seines eigenen Artikels heißt — „die betreffenden Herren des städtischen Elektrizitätswerkes oder von R. 7 mit ihrer Selbstherrlichkeit und ihrem unbeugsamen Sinn" zu Nutz und Frommen der ganzen Gemeinde die Kohlen weiter als Asche nach Neuostheim fahren lassen, anstatt, wenn für sie selbst nicht gut verwendbar, sie in anderen städtischen Betrieben und in geeigneter Mischung verfeuern zu lassen. Dazu rechne ich auch den Hausbrand und besonders die Armen. Jede mögliche Art der besseren Ausnutzung ist ein Gewinn und dem Wegwerfen der Kohlen vorzuziehen und um dieses und die richtige Information der Einwohnerschaft auch bei vorgekommenen Fehlern habe ich gestritten. -m-

Scheinbare Kleinigkeiten

Sparen, sparen! rufen Regierungen, weitschauende Vaterlandsfreunde und die Presse immer und immer wieder uns zu. Wer aber nicht wie jene, die Papiergeld wie Laub haben, noch aus dem vollen Mehlkasten schöpfen kann, wird durch die ungeheuer hohen Lebensmittelpreise gezwungen, den Sparhans zunächst Küchenmeister sein zu lassen und auf gewohnte Leckerbissen zu verzichten. Die Not hat die meisten schon dazu gebracht, im Großen zu sparen. Aber das Sparen im Kleinen, das Zusammenhalten auch des Kleinsten, das sich Bücken nach dem „Geld, das auf der Straße liegt", das halten manche leider noch für eine Torheit oder gar für eine Schande. „Am Zündhölzchen muß man sparen", sagten die Alten, und sie ließen dem Mahnwort auch die Tat folgen. Aber wie ungeheuer viele Zündhölzchen werden jetzt, wo das Stück schon auf zwei Mark zu stehen kommt, durch die Zigarettler verschwendet! Wie viele Zigaretten werden durch den leichtsinnigen Uebermut in die Luft geblasen!

Im Herd flammt das Holzfeuer. Ein Handwerkerlehrling hat bei kleinen Arbeiten in der Küche und im Gang öfters für Sekunden Licht nötig und will auch jedesmal Streichhölzer verschwenden. Die sparsame Hausfrau sagt ihm aber, wozu die gedörrten Holzspitter auf dem Herd bereitliegen, und reicht ihm eine kleine Fackel. Er benützt sie, lächelt aber spöttisch über den „Geizkragen".

Ein Vater sagt zu seiner Tochter, die über scheinbare Kleinigkeiten auch so gern lächelt, er habe auf der Straße fünfzig Mark gefunden. Sie schaut ihn ungläubig an. Da zieht er einen Perlmutterknopf aus der Tasche und sie sagt ihm, daß gerade ein solcher an ihrer Jacke fehle. Aufgehoben aus dem Schmutz der Straße hätte sie ihn aber absolut nicht.

Bei dieser Gelegenheit erfährt ihr Bruder, daß jetzt ein Absatznagel beim Schuster zehn Mark kostet, daß er oft auf der Straße solche aufheben und mit Hilfe des Dreifußes selbst einschlagen könne. Auch halbe Absatzeisen zum Geradericten seiner Stiefelabsätze könne er unentgeltlich erhalten, und Knöpfe für seine Hosen könne er auf Fußwegen hie und da aufheben. Im Odenwald habe er zehn- bis zwölfjährige Mädchen wohlhabender Bauern gesehen, die ihre Schuhsohlen ganz geschickt selbst benagelten. Kurz vor Weihnachten habe er auf einem Fußweg eine mehrere Meter lange, starke Schnur gefunden. Wenige Minuten darnach habe er damit einen armen Jungen aus seiner Verlegenheit befreien können, der einen ziemlich schweren Christbaum und mehrere Tannenäste zu schleppen hatte. Er habe ihm geholfen, mit dem Fund alles gut zusammenzuschnüren, und dankbaren Blickes sei der Junge weitergezogen.

Durch solche Beispiele sollten in der Zeit der schweren Not die Eltern ihre Kinder ans Sparen im Kleinen gewöhnen. — Man klagt immerfort über Futtermangel und Mangel an Düngemitteln. Warum läßt man nicht in allen Häusern der Stadt sämtliche Küchenabfälle, die wertvolle Futtermittel sind, sammeln und den Viehbesitzern übermitteln? Warum wird nicht aller Ruß und alle Asche, die Gärten und Aecker vorzüglich düngen würden, gesammelt und benützt? G.

Richard Wagners „Liebesverbot"

Uraufführung in München

Am 24. März wurde im Münchener Nationaltheater Richard Wagners Jugendwerk „das Liebesverbot" (Klavierauszug im Verlag von Breitkopf und Haertel, Leipzig) uraufgeführt. Und es erwies sich, daß diese späte Aufführung mehr war als eine Ehrung des Meisters oder die Aufzeigung des Kuriosums. Im Jahre 1834 begann Wagner auf der Schlackenburg bei Teplitz, angeregt durch die französische und italienische Oper, die Niederschrift des Librettos, dessen Stoff er Shakespeares Lustspiel „Maß für Maß" entnommen hatte. Denn es reizte den einundzwanzigjährigen Jüngling, den die Gedanken des „Jungen Deutschland" begeisterten, den Sieg freier, naturgebotener Sinnlichkeit über frömmelnde Unnatur und puritanische Heuchelei zu zeigen, und so schuf er, in willkürlicher Schaltung mit dem überkommenen Stoffe, unter Verzicht auf alle Verschnörkelungen und Nebenhandlungen einen gradlinigen Text, dessen Handlung spannend aufgebaut und dessen Gedanken und Ziel menschlich packend sind. Es handelt sich um die immer erfreuliche Entlarvung von Heuchelei und um den Sieg der Natur. Shakespeare hat als Ort der Handlung „Wien" angegeben, aber dieses Wien ist ebenso wenig ein geographischer Begriff wie etwa das bei Shakespeare neben Sizilien gelegene Böhmen. So hat Wagner denn dieses phantastische Wien dem realen Süditalien geopfert, dessen heißere Sonne die Menschen leidenschaftlicher macht. Hier muß das „Liebesverbot" des Statthalters Friedrich, der den Karneval plötzlich verbietet und Liebende mit dem Tode bedroht, umso krasser und zur Gegenwehr stärker aufreizen. Die setzt denn auch ein, und schlaue List stellt dem Scheinheiligen eine Falle, in die er tappt: Er, der allzu Sittenstrenge, „verlangt Ungebührliches" von der Klosterschwester, die für einen am Liebesverbot schuldig Gewordenen petitioniert. Isabella geht scheinbar darauf ein, aber nicht sie ist es, die der Wüstling beim Stelldichein findet, sondern Marianne, die eigene, von ihm verlassene Frau. Das Volk erkennt den Tartüff, rebelliert gegen ihn und befreit das Opfer seiner Sittenheuchelei. — Dieses Werk, das im Januar 34 begonnen worden war, wurde erst im Jahre 36 in Magdeburg vollendet. Hier wo Richard Wagner den Posten des Musikdirektors am Stadttheater bekleidete, fand die einzige Aufführung der Oper statt. Sie wurde totgeschwiegen, und nur Wagner selbst war es, der anonym über sein eigenes Werk in einem Fachblatte berichtete. Er schrieb: „Es klingt alles in dieser Oper. Es ist Melodie und Musik darin, was wir bei unsern deutschen Opern heut so ziemlich suchen müssen . . ." Später sind mehrfach Versuche gemacht worden, das Stück auf die Bühne zu bringen. Vor allem in München, wo Generalmusikdirektor Levi warm dafür eintrat. Aber stets traten Widerstände ein, und Wagners Erbin, Frau Cosima, konnte sich für den Gedanken nicht recht erwärmen. Und doch ist „das Liebesverbot" musikalisch von hohem Interesse. Unser musikalischer Gewährsmann nennt es eine Auseinandersetzung Wagners mit der italienischen Oper Bellinis und Donizettis. An diese beiden Meister hat der junge Komponist melodisch sich häufig sogar angelehnt. In seinen ersten Werken ist Wagner ja vielfach den Einflüssen anderer Komponisten erlegen. So verraten die „Feen" deutlich die Spuren Webers, und Meyerbeers Einfluß auf „Rienzi" ist bekannt. Hieraus ist wohl auch die Abneigung zu erklären, die Wagner gegen seine Werke vor dem „Holländer" hatte. Immerhin ist der rein musikalische Wert des „Liebesverbotes" nicht gering. Diese Musik ist reich an Melodik und tonaler Kraft und stark in ihrer dramatischen Steigerung. Im Bau hat sich die Oper vom Alten noch nicht ganz freigemacht. Man erkennt die Caesuren, die Wagner auf dem von der Oper zum „Musikdrama" später bekämpfte und vermied. Von besonderer Schönheit ist eine Buffoszene im zweiten und ein Terzett im dritten Akt. Die Einführung von Leitmotiven ist auch in diesem Werke schon versucht, auch finden sich Themen, die wir aus späteren Werken Wagners kennen, so vor allem Partieen, die im „Tannhäuser" verwertet worden sind.

Die Aufführung, unter Robert Hegers temperamentvoller und schmissiger Leitung, war hohen Lobes wert. Nur erschien die Instrumentation zu massiv. Hier sollte gemildert werden. Sehr zu rühmen sind die Chöre und Massenszenen, von deren Entwicklung und Bewegung mancher Schauspielregisseur lernen könnte. Die Hauptrollen wurden von Brodersen, Krauß und den Damen Bosetti, Merz und Leander meisterlich gesungen. Der Beifall war stark. K. K.

Kunst und Wissenschaft

⊙ Das Parlament der Schauspieler, die Deutsche Bühnengenossenschaft, trat zu ihrer diesjährigen Delegiertenversammlung in Leipzig zusammen. Die Tagung ist von etwa 200 Delegierten besucht. Der Präsident der Genossenschaft, Gustav Rickelt verwies auf den Brand des Wiesbadener Staatstheaters, der nicht nur eine schöne deutsche Kunststätte zum Teil vernichtet, sondern auch die dortigen Kollegen hart betroffen habe. Es sei Pflicht der Genossenschaft, dafür zu sorgen, daß das Wiesbadener Staatstheater wieder aufgebaut werde. Er habe deshalb Eingaben an den Reichspräsidenten, den Reichskanzler und die preußische Regierung gerichtet. Herzliche Anteilnahme sprach er auch den bedrängten Kollegen im Ruhrgebiet aus. Auch allen denen, die dort in Not geraten sollten, werde geholfen werden. Nach der Bildung des Büros wurde beschlossen, daß die Verhandlungen der Tagung geheim und nur Mitglieder der Genossenschaft sowie die Vertreter der Presse zugelassen sein sollten. Sodann trat man in die sachlichen Beratungen ein. Nachdem die Verhandlungen zwei Tage ruhig verlaufen waren, sollte es am dritten Tage zu außerordentlich erregten Szenen kommen. Immer wieder wurde versucht, das Thema vom genossenschaftsfeindlichen Schutzverband in den Vordergrund zu drängen. Da griffen Präsidium und Verwaltungsrat zu dem letzten Mittel, das ihnen die Satzung gestattet. Die Präsidenten Rickelt und Wallauer und der Verwaltungsrat dankten ab. Nach sechsstündiger geheimer Beratung schritt man zu den Neuwahlen. Sie ergaben eine überwältigende Majorität für Gustav Rickelt und Carl Wallauer, die bisherigen Präsidenten und für die alten Verwaltungsratsmitglieder. Die große Bedeutung der gegenwärtigen Tagung der Deutschen Bühnengenossenschaft besteht darin, festzustellen, ob die Genossenschaft als solche Existenzfähigkeit hat. Das Hauptziel der neuen Verfassung geht dahin, das rein organisatorische Arbeitnehmerprinzip zu straffen. Demgemäß sind auch alle organisatorischen Mittel bis zum Streik als statutarische Pflicht festgelegt worden. Dieses Statut soll für das künftig zu schaffende Reichstheatergesetz als Fundament dienen. Der Verwaltungsrat der Genossenschaft wird nach den neuen Satzungen aus zwei besoldeten Präsidenten und sieben weiteren Verbandsmitgliedern bestehen, von denen eines als Delegierter dem Präsidium beigegeben ist. Der neue Satzungsentwurf für die Bühnengenossenschaft wurde einstimmig angenommen. Von weittragender Bedeutung ist ein von der Versammlung einstimmig beschlossener Dringlichkeitsantrag. Der Verwaltungsrat wird danach einen Ausschuß einrichten, der die besondere Aufgabe hat, die Erfüllung der künstlerischen und kulturellen Zwecke des Theaters, insbesondere bei den aus öffentlichen Mitteln subventionierten Theatern zu überwachen und gegebenenfalls geeignete Maßnahmen durch den Verwaltungsrat einzuleiten. Darauf wurde durch einstimmigen Zuruf das Präsidium ermächtigt, sich — falls der Bühnenverein das bestehende Tarifverhältnis mit der Bühnengenossenschaft kündigt und weiter das Tarifwesen abbauen will — mit einer Klage an das Reichsgericht zu wenden. Durch diese beiden Beschlüsse sind die zwei im Brennpunkte unseres wirtschaftlichen wie künstlerischen Theaterlebens stehenden Fragen zur Sprache gekommen.

⊙ Helene von Heldburg, die Gemahlin des bekannten Theaterherzogs Georg II. von Sachsen-Meiningen, ist in Meiningen im Alter von 80 Jahren gestorben. Ellen Franz, wie sie vor ihrer Verehelichung hieß, war Schauspielerin und seiner Zeit auch Mitglied des Mannheimer Hoftheaters. Dem Meininger Ensemble, das unter Förderung und Leitung des Herzogs weit über Deutschlands Grenzen hinaus berühmt geworden ist und für die Pflege und das Verständnis der Klassiker Unabschätzbares geleistet hat, gehörte sie als Heroine an.

MARCHIVUM

Unter der Fremdherrschaft

Durch die Besetzung des Mannheimer Hafengebiets ist der Konsumverein aufs schwerste getroffen. Da das Zentrallager und die Bäckerei im neubesetzten Gebiet liegen, kann eine Belieferung der 52 Verkaufsstellen nicht mehr erfolgen. Die Versorgung der 30 000 Kunden ist unmöglich gemacht, da die Bäckerei stilliegt. Der Konsumverein ist das ureigenste Werk der Mannheimer Arbeiterschaft. Mit ihren Spargroschen hat sie ihn zur Höhe gebracht, und nun ist alles vernichtet. So äußert sich die freundschaftliche Gesinnung der Franzosen für die deutschen Arbeiter, die sie nicht genug betonen können! Zehntausende von Arbeiter werden kaltblütig von ihrer Brotbezugsstelle abgeschnitten.

Das Nachtverkehrsverbot zwischen dem besetzten und unbesetzten Deutschland ist von den Franzosen nunmehr auch auf das Rheinauer Hafengebiet ausgedehnt worden. Durch diese Maßnahme ist die Hauptverkehrsstraße zwischen Mannheim und Schwetzingen beim Bahnhof Rheinau von abends 8 Uhr bis morgens 5 Uhr gesperrt.

In der Nähe des alten Ludwigshafener Rangierbahnhofs haben französische Soldaten mehrere Personen überfallen und ihnen die eingekauften Waren und größere Geldsummen abgenommen. Als sich die Ueberfallenen zur Wehr setzten, wurden sie schwer mißhandelt.

---

* **Versetzt** wurden die Staatsanwälte Dr. Heinrich Bammesberger und Hugo Marx in Mannheim nach Heidelberg, Dr. Alfred Luppold in Waldshut und Dr. Heinrich Morr in Mosbach nach Mannheim.

× **Schlechte Aussichten für die Lehramtspraktikanten.** Wie die „Bad. Presse“ erfährt, können von den 36 Lehramtspraktikanten, die an Ostern das Probejahr hinter sich haben, etwa 24 nicht in den badischen Staatsdienst aufgenommen werden.

Herrenloses Gut. Am 28. Februar wurde von einem unbekannten Fuhrmann 1 Sack Mischfrucht, 1 Zentner Kohlen und 1 Zentner Holz in den Hausgang Gontardstraße 7 gestellt. Die Sachen sind zweifellos gestohlen. Der rechtmäßige Eigentümer wolle sie auf der Polizeiwache Lindenhof besichtigen.

Beschlagnahmt wurden bei einem in Haft befindlichen Althändler 31 Kilo Blei, bestehend aus 8 neuen Bleitrichtern, gezeichnet S. K. W. 8/8, deren Eigentümer noch nicht ermittelt werden konnte. Die Bleitrichter können auf dem Bureau der Kriminalpolizei angesehen werden.

Großer Wäschediebstahl. Nach dem Polizeibericht wurden am 20. März aus einer Mansarde in O 7, 29 drei Damenunterleibchen, 17 weiße Damenhemden, 17 weiße Untertaillen, 4 Bettjacken, 6 Stickereiunterröcke, 3 Ueberhandtücher, 3 Paar braune Damenstrümpfe, 1 Paar weiße Damenstrümpfe, 3 Paar blaue Damenhosen und 4 Paar weiße Damenhosen, ferner 1 Deckbett mit Bezug, zwei Kopfkissen mit Bezügen und ein Leintuch gestohlen.

* **Ein großes Fischsterben** macht sich zur Zeit, wie in Heidelberg beobachtet wurde, im Neckar bemerkbar. Massenhaft treiben die toten Fische den Fluß herunter. Die Ursache des Fischsterbens konnte noch nicht festgestellt werden.

Realschule Schwarz Mannheim. Durch Erlaß des Badischen Kultusministeriums wurde der Realschulanstalt Schwarz die Führung einer sechsklassigen Realschule endgültig genehmigt. Die Abschlußprüfung der 6. Realschulklasse findet jährlich einmal vor Ostern an der Anstalt statt. Die Prüfungsordnungen entsprechen den staatlichen; daher ist der Lehrgang der 6 Klassen dem staatlichen Realschullehrplan angepaßt. (Näheres siehe Anzeige.)

86. Geburtstag. Stadtbekannt ist sie nicht, die Großmutter Heid, die heute ihren 86. Geburtstag feiert; aber wer sie einmal kennen gelernt hat, der vergißt sie so schnell nicht wieder. Viel und gern hat sie gearbeitet ihr Lebenlang, ohne sich ein großes Vermögen aufzuspeichern. Was sie hatte, das hat ihr die Markentwertung genommen. Aber etwas hat sie sich erworben und erhalten, was so viele nicht haben und nie erwerben: trotz aller Schicksalsschläge und Leiden ist sie zufrieden, glücklich und gesund. Ihre Arbeit beschämt viele Jüngere. Frau Margarete Heid aus Bammental im Odenwald, Mutter von 5 Kindern, von denen sie schon dreien ins Grab schauen mußte, ist schon Jahrzehnte als Witwe Näherin und Flickerin und arbeitet Tag für Tag mit bewundernswerter Ausdauer und Geschicklichkeit in einem Kreis von Mannheimer Familien, die sie nicht weniger um ihrer selbst, als um ihrer Arbeit willen nie missen mögen. In so manchem Haus begleitete sie die Kinder von der Wiege zum Hochzeitstage und wiederum zur Wiege der Kindeskinder als ein immer wiederkehrender Ruhepunkt stetig gleichmütig-freundlicher Arbeitsamkeit, und ein schmerzlicher Mangel wird sich bemerkbar machen, wenn sie einmal nicht mehr da sein soll. Sie ist ebenso bereit, heute zu sterben als auch noch zehn Jahre zu leben, ganz wie es Gott gefällt. So denkt und spricht sie selbst, doch wer sie kennt, der ruft: „Sie lebe!“

* **Ausgabe von Reichsbanknoten zu 100 000 Mark** mit dem Datum vom 1. Februar 1923. Wie aus dem Anzeigenteil vorliegender Ausgabe ersichtlich, werden in den nächsten Tagen Reichsbanknoten zu 100 000 Mark in den Verkehr gebracht werden. Die Noten sind 115×190 mm groß und auf weißem Papier gedruckt, das rechtsseitig eine violette Stoffauflage mit grünen und orangeroten Fasern trägt. Der etwa 40 mm breite, nur mit einem grauen Linienmuster belegte Schaurand läßt bei der Durchsicht ein fortlaufendes Wasserzeichen — Eichenlaub mit Kreuzdorn — erkennen. Das Druckbild der Vorderseite wird von einem breiten, grau-violett gehaltenen Zierrahmen eingefaßt, der unten auf grauem Untergrund die Wertbezeichnung „100 000 Mark“ enthält. In der linken unteren Ecke befindet sich das von einem violetten Linienmuster kreisförmig umrandete Kopfbildnis des Kaufmanns Georg Gisze von Hans Holbein d. J. Der zweifarbige grau-violette Netzdruck zeigt rechts von dem Kopfbildnis den Reichsadler. Oben rechts und unten links ist die Reihenbezeichnung nebst Nummer in grüner Farbe angebracht. Auf der Rückseite links ist der etwa 40 mm breite Streifen mit dem Wasserzeichen unbedruckt geblieben. Das in grau-violett, braungrünem Irisdruck verlaufende Druckbild wird von einem wellenförmigen Zierrand eingefaßt. Ein netzartiger Untergrund umschließt das aus reichem Linienwerk bestehende Mittelfeld.

Künstlerjubiläum. Hugo Voisin, der am 1. April 1898 in den Verband des Nationaltheaters eingetreten ist, wird am Ostermontag als „Beckmesser“, einer seiner Glanzrollen, in Richard Wagners „Meistersinger von Nürnberg“ das Jubiläum seiner 25jährigen ununterbrochenen Wirksamkeit am Nationaltheater begehen können.

Ueber Ernst Toch's „Phantastische Nachtmusik“, die in Köln unter Abendroth zur ersten Aufführung kam, schreibt das Kölner Tageblatt: ... eine Meisterschaft der Orchesterbehandlung und stellenweise eine Bizarrerie der Erfindung, daß man von einem modernen Berlioz sprechen möchte. Die Farbenmischungen sind erstaunlich, die Phantasie im höchsten Grad bewundernswert. — Nach der Aufführung des Stückes in Newyork rühmt der Newyork Herald die Kraft (power) und Kühnheit (bold an fearless lines) der Toch'schen Musik.

Kleine Chronik. Bei einem in Rom abgehaltenen Theaterkongreß erhob Mascagni gegen Walter Mochi die Beschuldigung, daß dieser die Wagner-Vereinigung in Amerika unterstütze und schuld sei am Niedergang der italienischen Oper in Amerika. Zwischen beiden entstand ein Wortwechsel, in dessen Verlauf Mascagni von Mochi geohrfeigt wurde. Mascagni hat Mochi zum Duell gefordert. Die passende Antwort an Mascagni wäre ein Boykott des einzigen Werkes Mascagnis, das noch lebendig ist, der „Cavalleria“. Zuviel würde unser Schauspielplan damit ohnehin nicht verlieren. — Die Erfurter Stadtverordnetenversammlung hat sich in geheimer Sitzung mit der Frage des Stadttheaters beschäftigt. Wie die „Mitteldeutsche Zeitung“ erfährt, wurde beschlossen, das Theater in städtische Verwaltung zu übernehmen. — Die bayerischen Staatstheater in München werden von den Einnahmen aus den Aufführungen Richard Wagnerscher Werke trotz des Ablaufs der Schutzfrist einen Anteil an Frau Cosima Wagner überweisen, um in einer Form, wie sie die Zeitumstände nötig machen, das Andenken an den großen Meister in seiner Witwe zu ehren. Es ist zu hoffen, daß sich diesem Vorgehen der bayerischen Staatstheater auch noch andere Bühnen anschließen werden.

Veranstaltungen

Theaternachricht. Richard Wagners „Meistersinger“ werden am zweiten Osterfeiertag in der Neueinstudierung des vorigen Jahres in den Spielplan aufgenommen. Die musikalische Leitung hat Erich Kleiber. — Im Neuen Theater wird am Ostermontag der Schwank „Der deutsche Lebemann“ von Arnold von Bach gegeben.

Aus dem Lande

* **Heidelberg,** 26. März. Ueberfallen und beraubt worden sein will ein hiesiger lediger Kaufmann, als er in der Nacht zum 25. März früh nach 1 Uhr auf der Landstraße von Dossenheim nach Handschuhsheim ging. Er will von vier ihm unbekannten Männern angehalten worden sein, wobei er von einem der Männer einen Schlag auf den Kopf erhielt, der ihn für einige Minuten bewußtlos machte. Während dieser Zeit sei ihm seine Barschaft von 90 000 M. geraubt worden. Es sollen vier Männer im Alter von 25—30 Jahren, von denen zwei Ueberzieher an hatten, in Betracht kommen.

rr. **Baden-Baden,** 25. März. Ein Doppelselbstmord ist von der etwa 18 Jahre alten Tochter eines hiesigen Stadtrats und einem Hotelangestellten begangen worden. Beide mieteten sich in einem Hotel ein Zimmer und als in demselben in der Frühe alles still blieb, auch auf wiederholtes Klopfen keine Antwort erfolgte, wurde die Tür von einem Schlosser geöffnet. Das junge Mädchen war tot und der junge Mann starb gestern abend im Krankenhause. Beide hatten sich mit Morphium vergiftet. Der Grund zu dem Selbstmord liegt in dem Umstand, daß sich dem Liebesverhältnis der jungen Leute unüberwindliche Hindernisse entgegenstellten.

Freiburg, 24. März. Gestern nachmittag entgleisten unmittelbar vor der Eisenbahnhochbrücke bei Epfenhofen an der Strecke Immendingen—Waldshut (eine der wenigen Eisenbahnverbindungen, die Oberbaden nach der Unterbrechung der Hauptlinie noch hat) vier Güterwagen. Die entgleisten Wagen brachen zum Teil auf der Brücke durch; die Wagenuntergestelle stürzten von der Brücke ab. Die Brücke ist stark beschädigt, Personen jedoch nicht verletzt. Die Strecke ist für den Durchgangsgüterverkehr für einige Tage gesperrt. Der Personenverkehr wird auf der eingleisigen Linie durch Umsteigen aufrecht erhalten. Die Ursache konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

Gerichtszeitung

Der Gattenmord in Marienburg

In Elbing findet der Prozeß gegen den Schriftleiter der Marienburger Zeitung, Reiß, statt, der angeklagt ist, seine Frau ermordet zu haben. Reiß stammt aus Ludwigshafen. Nachdem er sich auf verschiedenen Gebieten versucht hatte, landete er in Marienburg als Schriftleiter. Hier heiratete er auch. Er schwindelte seinen Schwiegereltern vor, er habe den Doktor gemacht, auch sei er Oberleutnant geworden. Er will diese Angaben nur aus wirtschaftlicher Not gemacht haben, um Geld von seinen Schwiegereltern zu bekommen.

In der Mordnacht vom 10. zum 11. Juli 1922 ist Reiß mit seiner Frau gegen 12 Uhr in seiner Wohnung angekommen. Kurz nachdem die Eheleute zu Bett gegangen waren, soll es vor ihren Wohnungsfenstern laut hergegangen sein. Während er zunächst im Bette liegen blieb, soll die Frau aufgestanden sein, um den Ruhestörern durch das Fenster eine Karaffe Wasser über den Kopf zu gießen. Kurz darauf sei ein Schuß gefallen. Beim Hinzueilen fand er seine Frau leblos an der Erde in der Nähe des Fensters vor. Der Angeklagte will eine auf dem Nachttisch liegende Pistole ergriffen und durch das geöffnete Fenster dem fliehenden Täter nachgeschossen haben. Er behauptet, daß der Schuß, durch den seine Frau getötet wurde, ihm gegolten habe, weil man ihn beiseite schaffen wollte. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob der Angeklagte seine Frau nicht etwa durch Zufall erschossen haben könne, antwortet Reiß: „Nein, es lag dazu nicht die geringste Veranlassung vor. Keiner Frau konnte ich mehr trauen als meiner, ich habe nie Eifersucht gehabt, ich bin am Tode meiner Frau schuldlos.“

Als erste Zeugin wird die Mutter des Angeklagten aufgerufen. Sie gibt ein ausführliches Bild von der Jugendgeschichte ihres Sohnes. Sie hat den Eindruck gewonnen, daß ihre Schwiegertochter in der Ehe glücklich und zufrieden gelebt hat. — Die nächste Zeugin, die 21jährige Schwester des Angeklagten, Anna Reiß, schildert die Ermordete ebenfalls als temperamentvoll, die den Bruder aus reiner Liebe geheiratet hat. Der Vater der ermordeten Frau Reiß, Gustav Metzler aus Herford in Westfalen gibt eine ausführliche Schilderung seiner Tochter bis zu dem Zeitpunkt, da sie den Angeklagten kennen lernte und diesen den Eltern als Offizier vorstellte, der schließlich um ihre Hand anhielt. Der Zeuge erklärt, daß ihm nie der Gedanke gekommen sei, daß die Angaben seines Schwiegersohnes Schwindel seien, zumal die Ernennung durch den Angeklagten in der von ihm redigierten Marienburger Zeitung veröffentlicht worden war. Auf die telegraphische Benachrichtigung von dem Tode seiner Tochter ist der Zeuge sofort nach Marienburg gefahren. Der Angeklagte hat seinen Schwiegervater von der Bahn abgeholt und ihm schließlich erklärt: „Die Kommunisten haben deine Tochter erschossen.“ Dem Zeugen kam die ganze Sache, so wie sie der Angeklagte schilderte, zweifelhaft vor und er schöpfte Verdacht. Der Angeklagte tritt in längeren Ausführungen den Aussagen seines Schwiegervaters entgegen und stellt das Verhältnis seiner ermordeten Frau zu ihren Eltern als nicht besonders günstig hin. — Die nächste Zeugin, die Schwiegermutter des Reiß, sagt in ähnlichem Sinne wie ihr Ehemann aus.

Kommunale Chronik

Trostlose Lage der Verbrauchssteuer-Gesetzgebung

Der Oberbürgermeister der Stadt Freiburg hat im letzten Sommer den badischen Städteverband darauf aufmerksam gemacht, daß eine Aenderung der Verbrauchssteuersätze auf Wein und Bier im Hinblick auf die Geldverhältnisse eine dringende Notwendigkeit sei. Der Städteverband hatte diesen Antrag zunächst zurückgestellt, da der neue Entwurf zur Novelle des Landessteuergesetzes „demnächst“ erscheinen werde. Da diese Aenderung des Landessteuergesetzes bis heute nicht eingetreten ist, wird es in Anbetracht der großen Veranlagungs-, Erhebungs- und Kontrollkosten der Steuern auf Wein und Bier, welche die Einnahmen der Gemeinden um vieles übersteigen, von Freiburg neuerdings als dringende Notwendigkeit bezeichnet, ernstlich wegen Erhebung dieser Verbrauchssteuer beim Ministerium des Innern vorstellig zu werden. In welch trostlosem Zustande die Steuererhebung auf diesem Gebiete sich befindet, zeigt der Antrag einer Freiburger Weingroßhandlung, worin die Zahlung einer Pauschsumme für Weinverbrauchssteuer von monatlich 300 Mark der Stadt vorgeschlagen wird, mit dem Hinweis darauf, daß auch für den Steuerpflichtigen die Kosten für Ausrechnung und Anfertigung der Aufstellungen um ein vielfaches höher seien als der Steuerbetrag selbst. Dieses Beispiel zeigt in drastischer Weise, wie dringend reformbedürftig die Gesetzgebung auf diesem Gebiete ist. Der Städteverband wird daher ersucht, einen entsprechenden Antrag durch Vermittlung des Ministeriums des Innern und des Deutschen Städtetages bei der Reichsregierung alsbald stellen zu wollen.

Kleine Mitteilungen

Die Stadtverwaltung von Ulm a. D. verlangt von allen städt. Bauplatzkäufern, daß sie die gekauften Plätze überbauen bis zu dem festgesetzten Termin, oder daß sie den Bauplatz an die Stadt zurückgeben. Die Konventionalstrafe wurde vom Gemeinderat von 250 M. auf 50 000 M. erhöht. — Die freie Volksbibliothek, die sich durch die Verhältnisse nicht mehr halten kann, wurde von der Stadt übernommen. — Die Fremdenverkehrssteuer für Hotels wird gegenüber dem letzten Beschluß bedeutend ermäßigt und bewegt sich unter den vom Ministerium herausgegebenen Sätzen. — Der Gemeinderat beschloß ferner die Einführung der dreijährigen Handelsschule für weibliche Personen im Alter von 15—18 Jahren. Diese Frage erregte auf dem Rathaus die Gemüter. Die Arbeitgeber hatten schwere Bedenken, auch die Handelskammer und der Handelsverein sprach sich dagegen aus. Die Sozialdemokraten und die meisten Arbeitnehmervertreter aus den anderen Parteien traten für die Einführung ein. — Der Gemeinderat gab grundsätzlich die Genehmigung zur Erstellung von 50 Wohnungen, die etwa 1 Milliarde kosten. Die Ausgaben werden durch einen Vorschuß von 300 Millionen Mark einer Heimstätten-Kolonie, die sich dadurch 10 Wohnungen sichert, teils von Lieferung von Holz und Zement seitens des Staats und schließlich durch Ueberschüsse aus städt. Betrieben per 1923 gedeckt. — Für Bestattung von Armen wird eine Armenkasse eingeführt. Dort kostet die Beerdigung 45 000 M., sonst 1. Kl. 300 000 M., 2. Klasse 200 000 M. und 3. Kl. 114 000 M. Für Unbemittelte gibt es eine Freibestattungsklasse.

Neues aus aller Welt

— **Ein Zehntausend-Markstück** wird jetzt von der Landesbank der Provinz Westfalen herausgegeben. Es trägt auf der Rückseite den prächtig modellierten Kopf des Freiherrn vom Stein. Das Stück, wesentlich größer als ein früheres Fünfmarkstück, ist aus einer Legierung von Kupfer und Zinn hergestellt und echt vergoldet. Der Reinerlös aus dem Verkauf dieser schönen Münze ist für die Rhein- und Ruhrspende bestimmt.

— **Alemanne und Franzose.** Am Sonntag zwischen Appenweier und Windschläg. Eine französische Kavalleriepatrouille hält ein Gefährt an, in dem sich ein derber Schwarzwälder Bauer mit seinem Ehegespons und zwei Kindern befindet. „Paß!“ Etwas umständlich kramt der Bauer seinen Ausweis hervor und überreicht ihn dem Führer der Patrouille mit den Worten: „Do häsch's en!“ Monsieur Poilu studiert und buchstabiert endlich. „F—i—n—k—e—n—b—e—i—n—e—r! Nix versteh'“ — „Jo, Finkenbeiner heiß ich!“ Monsieur Poilu zuckt mit den Achseln. „Nix versteh'!“ Der Bauer: „Wenn d'r nit dütsch lese könnt, dann mühent er ebe d'r heim bliebe ...“ Monsieur Poilu zuckt abermals mit den Achseln. Es ist ja schließlich von ihm auch nicht zu verlangen, daß er auch noch alemannisch verstehen soll, ist doch ohnehin die deutsche Sprak eine schwere Sprak. Das Bäuerlein erhält seinen Paß, knallt mit der Peitsche und spricht für sich ein volkstümliches Wort aus, das auf die Pforzheimer als Spitzname angewendet sie sehr erzürnt.

— **Verlobung der Tochter des Präsidenten Ebert.** Die einzige Tochter des Reichspräsidenten, Amalie Ebert, hat sich mit dem Attaché im Auswärtigen Amt, Dr. Wilhelm Jaenecke, verlobt. Der Bräutigam ist ein Sohn des Inhabers der Berliner Schuhfirma Breitsprecher.

— **Das verräterische Geheimtagebuch.** Der 22 Jahre alte ehemalige Leutnant Herbert Bilz, der vor kurzem wegen Metallhehlerei festgenommen wurde, ist jetzt als einer der größten Gauner der letzten Zeit entlarvt worden. Seine zahlreichen Schwindeleien kamen durch ein Geheimtagebuch ans Licht, das der Leiter des Erkennungsdienstes im Berliner Polizeipräsidium entzifferte. Der Verhaftete hat jetzt ein Geständnis abgelegt. Während der Demobilmachung hatte Bilz einen Eisenbahnzug mit Heeresgut nach Frankfurt a. M. zu führen. Er leitete den Zug aber nach Hanau und verkaufte das Gut auf Grund gefälschter Papiere nach Baden. Er wurde bald darauf festgenommen und nach der Irrenanstalt Reichenau bei Konstanz gebracht, aus der er aber nach kurzer Zeit entwich. Jetzt gelang es ihm, in den Besitz eines Automobils des früheren Großherzogs von Baden zu kommen, das er verkaufte. Bei weiteren Schwindeleien wurde er wiederholt ergriffen, aber immer wieder glückte ihm eine Flucht, einmal aus einer psychiatrischen Klinik, ein anderes Mal aus dem Gefängnis in Stuttgart. In München fälschte er auf die Namen von Offizieren Pfandscheine und verkaufte sie an Juweliere. In Nürnberg prellte er unter dem Namen eines Leutnants von Champignon mehrere Hotels und Privatpensionen. Nach Berlin übergesiedelt, legte sich Bilz auf die Nepperei, die ihm in vielen Fällen auch gelang. Später betrieb Bilz den An- und Verkauf von Edelmetallen. Diese erwarb er auf dem Anhalter und Potsdamer Bahnhof, um sie an verschiedene Abnehmer mit großem Gewinn wieder abzusetzen. Er war sich nicht darüber im unklaren, daß das Gold und Silber, das er kaufte, durchweg von Einbrechern stammte. Zuletzt sank der ehemalige Offizier zum allergewöhnlichsten Metallhehler herab.

— **Eine Meisterfälschung seltener Briefmarken.** Die Marseiller Polizei ist auf die Spur einer mit beispiellosem Raffinement durchgeführten Fälschung seltener Briefmarken gekommen, die in Nizza, wo die Marken bei Amerikanern und Engländern den stärksten Absatz fanden, zur Verhaftung zweier Frauen geführt hat. Bei deren Verwandten in Toulons wurde der ganze Apparat konfisziert. Der Haupttäter ist der Graveur Albert Paul, der eine ganze Reihe von echten Marken kaum zu unterscheidender Falsifikate hergestellt hat. Unter anderem gelangen ihm die von Sammlern begehrten Briefmarken Napoleons III. mit umgekehrtem Kopf (tête beche) und Briefmarken, die im Jahre 1914 bei der Flucht der französischen Regierung nach Bordeaux ausgegeben wurden und äußerst selten geworden sind. Unter den französischen Sammlern erregen die Fälschungen große Sensation, weil sie so geschickt ausgeführt sind, daß philatelistische Sachverständige, die um ihr Gutachten angegangen worden sind, sie als völlig echt bezeichnet hatten.

— **Der Krokodilmagen als Schatzgrube.** Eine merkwürdige Menge von Gegenständen häufte in der Londoner Zoologischen Gesellschaft ein Zoologe aus dem Tanganjika-Gebiet, C. F. Swynnerton, auf einen Tisch auf. Er berichtete von einem Krokodil, das ein Eingeborener erlegte und in dessen Magen sich eine Börse mit 60 goldenen Sovereigns befand. Es war dies augenscheinlich der Besitz eines Viehhändlers, der nach dem Verkauf seiner Tiere auf einem Boot zurückruderte und mit seinem Schatz dem gefräßigen Tier zum Opfer fiel. Als andere „Delikatessen“ der Krokodile wurden von Swynnerton vorgelegt: 11 schwere messingene Armringe, 2 breite Drahtarmbänder, eine Halskette aus Glasperlen, große Stücke schwerer Taue, 18 Steine von verschiedener Größe, einige Schwänze von Stachelschweinen, außerdem Arm- und Beinknochen verschiedener Tiere. Alle diese Gegenstände waren in den Mägen der Krokodile gefunden worden, die sich mit diesem unverdaulichen Inhalt augenscheinlich recht wohl gefühlt hatten, bis sie eine Kugel erlegte.

Briefkasten

Wir bitten für den Briefkasten bestimmte Einsendungen auf dem Umschlag als solche kenntlich zu machen. Mündliche Auskünfte können nicht gegeben werden. Beantwortung juristischer und medizinischer Fragen ist ausgeschlossen. Jeder Anfrage ist die letzte Bezugsquittung beizufügen. Anfragen ohne Namensnennung werden nicht beantwortet.

Rog. Zunächst müssen Sie Borax in heißem Wasser auflösen und zwischen die Stärke tun. Wenn dann die Wäsche gebügelt ist, streichen Sie mit einem feuchten Lappen darüber und legen die Kragen auf einen Glanzpappdeckel und streichen mit einem abgerundeten Bügeleisen darüber, dann erhalten sie den Glanz.

Hel. Md. Die reifen Himbeeren werden, wenn sie verlesen sind, in eine Schüssel getan und an einem kühlen Ort etwa 12 Tage stehen lassen. Dann schüttet man das Ganze in ein Flanelltuch; der Saft wird in einem untergestellten Gefäß aufgefangen. Auf 1 Pfund Saft nimmt man dann ¾ Pfund Zucker. Auf den Zucker gießt man Wasser und läßt ihn unter Abschöpfen des Schaumes so weit einkochen, daß sich, wenn man ein Stäbchen hineintunkt, Fäden ziehen lassen. Nun gießt man den Saft dazu, schäumt recht gut ab, rührt tüchtig um, damit sich beides mischt und läßt das Ganze nur einmal aufkochen. Der Saft wird in Flaschen gefüllt, gut verkorkt und versiegelt an einem kühlen Orte aufbewahrt.

Alle

Familien-Anzeigen

wie Verlobungs-, Vermählungs-, Geburts-, Todes-Anzeigen finden durch den Mannheimer General-Anzeiger weiteste Verbreitung!

Ermäßigte Preise

auf Mannheimer Anzeigen

Sportliche Rundschau

Die sonntägigen Fußballwettkämpfe

T.-V. 46 Mannheim — T.-V. 1886 Handschuhsheim 3:2

Die Gäste aus Handschuhsheim brachten eine eifrige und sehr schnelle Mannschaft mit, deren flotte Spielweise gut gefallen konnte. Die Einheimischen boten trotz Verstärkung am linken Flügel keine besondere Leistung, namentlich erlaubte sich die Hintermannschaft manchen Schnitzer. Sie hat von ihrer viel gerühmten Stabilität manches eingebüßt. Eine Viertelstunde vor Schluß führten die Heidelberger Turner noch mit 2:1 Toren und unterlagen erst im Endgefecht dem mächtig spurtenden Sturm des Platzeigners.

Das Spiel wies in Anbetracht des herrlichen Wetters einen ungewohnt guten Besuch auf, es wurde von dem Schiedsrichter Groth einwandfrei geleitet.

1846 A. H. — Germania Friedrichsfeld A. H. 6:0 (3:0)

Zum fälligen Verbandsspiel trafen sich obige Mannschaften auf dem idealen Turnerplatz. Das Spiel ist in der ersten Hälfte ziemlich verteilt und die Turner legen durch vorbildliches Stürmerspiel bis zum Wechsel 3 Tore vor, während Fr. an der stabilen Hintermannschaft der 46er nicht vorbeikommen kann. Nach dem Wechsel ist zunächst 46 weiterhin tonangebend und erzielt in regelmäßigen Abständen 3 weitere Tore. Die letzten 15 Minuten gehören Fr., ohne daß es ihnen gelingt, das Ehrentor zu erzielen, selbst ein Händeelfer kann nicht verwandelt werden. Das fair durchgeführte Spiel wurde von dem Schiedsrichter, ein Herr von Herta, einwandfrei geleitet.

Hockey

Clubwettkampf V. f. R. Mannheim — T.V. 46 Mannheim. V. f. R.-Schüler — T.V.-Schüler 5:1 (2:1)

Das Spiel war schnell und fair, V. f. R. hatte mehr davon, durch seinen überlegenen Sturm, in dem der Linksaußen, der Mittelstürmer und Rechtsaußen ausgezeichnet waren. Die Verbindungsstürmer paßten sich gut ein. Die Verteidigung konnte die meisten Angriffe abfangen, wenn auch der Turnvereinssturm verschiedene Chancen unausgenützt ließ. Tormann rettete 2 Bälle gut. — Beim Turnverein waren die Verteidigung und Läufer befriedigend, der linke Verteidiger muß noch weniger massiv spielen. In der Stürmerreihe waren nur Mitte und Halbrechts genügend. Im ganzen zeigten die Schüler erfreulicherweise, daß beide Vereine guten Nachwuchs haben.

V. f. R. Damen I — T.V. Damen I 8:2 (3:2).

Das Spiel wurde von V. f. R. durch seinen energischen Sturm gewonnen. Linksaußen spielte recht gut. Den sonst gut spielenden Turnvereinssturm konnte die Verteidigung des V. f. R. halten. T.V. hatte ihren Schülertorwart im Tor.

V. f. R. I — T.V. I 6:1 (2:0).

Das schönste Spiel lieferten die ersten Herrenmannschaften bei großer Zuschauermenge. Von Anfang an beiderseits äußerst schnell und energisch, gab es für die Mannheimer Hintermannschaft harte Arbeit, derer sie sich aber prompt entledigte. Während der ersten Spielzeit hatte T.V. mehr vom Spiel, konnte sich aber trotz größter Energie nicht durch die heute wieder hervorragende V. f. R.-Verteidigung durchsetzen; zweimal mußte T.V. durch schöne Flanke des Rechtsaußen (Eigentor) und verblüffenden Rückhandschuß des Mittelläufers den Ball passieren lassen. Halbzeit 2:0.

Wenn man zu Beginn des Spieles bei der energischen und schnellen Arbeit der Weißen sich noch gar nicht über den Ausgang klar war, so zeigte es sich in der zweiten Halbzeit, daß V. f. R. in zäher Ausdauer mit seinem sehr guten Sturm die Oberhand gewann. Nicht zuletzt hat der V. f. R.-Torhüter so manchen todsicheren Ball mit der ihm eigenen Ruhe geschickt gerettet. Die Tore für V. f. R. fielen in regelmäßigen Abständen, während T.V. in der ersten Halbzeit das Ehrentor erzielen konnte.

V. f. R. II — T.V. II 4:1 (1:1).

Ausgeglichenes Spiel; V. f. R. in der zweiten Halbzeit überlegen.

V. f. R. III — T.V. III 1:6 (0:2).

V. f. R. zerfahren, T.V.-Sturm gut. — Gesamt-Ergebnis: V. f. R. 24 Tore, T.V. 11 Tore. W.W.

Leichtathletik

* **Internationale Leichtathletikkämpfe in Berlin.** Zu dem Ereignis der Sommersaison sollten sich die internationalen leichtathletischen Wettkämpfe gestalten, die der Deutsche Sport-Club für Sonntag, den 15. Juli im Deutschen Stadion ausgeschrieben hat. Der Termin liegt äußerst günstig, da acht Tage vorher die Gotenburger Festspiele, die eine Besetzung aus allen Ländern aufweisen wird, beendet sind. So dürfte Gelegenheit geboten werden, viele auf der Rückreise in ihre Heimat befindlichen Leichtathleten zu sehen, die sonst kaum einmal nach der deutschen Reichshauptstadt gekommen wären.

Schwimmen

* **Der Weltrekordschwimmer Weißmüller** (Amerika) schifft sich am 22. Mai nach England ein, wo er am 9. Juni an einem internationalen Wettschwimmen in Liverpool teilnimmt. Dann bestreitet er mehrere englische Meisterschaften und begibt sich von England nach Schweden, um vom 5. bis 8. Juli die Schwimmkämpfe bei den schwedischen Kampfspielen in Götebord zu bestreiten.

* **Neue Rekords auf dem Hellas-Schwimmfest in Magdeburg.** Hervorragende schwimmsportliche Leistungen hat der bisherige Verlauf des internationalen Schwimmfestes von Hellas-Magdeburg gebracht, das heute beendet wird. Gestern erzielte Heinrich über 400 Meter hinter Arne Borg die neue deutsche Rekordzeit von 5:26,6 und Skamper verbesserte erfolgreich den Weltrekord im 200-Meter-Rückenschwimmen, den er um 1,6 Sekunden (neue Zeit 2:50,4) unterbot.

Autosport

* **Deutsche Erfolge in der Schweiz.** Anläßlich der Eröffnung der Genfer Automobilausstellung veranstaltete die Sektion Genf des Automobilklubs der Schweiz eine Sternfahrt nach Genf und im Anschluß daran ein Kilometerrennen mit fliegendem Start. An der Sternfahrt beteiligten sich eine ganze Reihe von Fahrern mit deutschen Wagen, die recht erfolgreich abschnitten. Die beste Punktzahl, nämlich 59, erreichte Koch auf Fiat. Bucher auf Benz erzielte 49, Wettlet auf Aga 48, Weiler auf Wanderer 34, Torrion auf Benz 21 und Hochstetter auf Benz 13 Punkte. Im Kilometerrennen erzielte Thomas auf Delage Geschwindigkeiten von 166 und 171 Kilometer.

Radsport

* **Der Schweizer Heinrich Suter Sieger in der Fernfahrt „Rund um Flandern".** Die Radfernfahrt „Rund um Flandern", die am Sonntag zum 7. Male mit Start in Gent und Ziel in Brügge über 253 Kilometer zum Austrag kam, endete, einem Drahtbericht zufolge, mit dem Siege des Schweizer Meisterfahrers Hch. Suter gegen die beste Klasse der französischen und belgischen Straßenfahrer, die sich in einer Stärke von 120 Mann gemeldet hatten.

Flugsport

* **Flugspende.** Unter dem Eindruck der großen, von deutschen Fliegern auf dem Rhön-Segel-Flugwettbewerb errungenen Erfolge haben die Deutschen Chiles eine Sammlung veranstaltet. Die in Verbindung mit dem Verein Deutscher Ingenieure tagende Sachverständigenkommission hat aus dieser Sammlung dem Kottbuser technikum Frankenhausen den Betrag von 200 000 ℳ in Anerkennung seiner Verdienste um die Flugtechnik überwiesen.

Rudersport

* **Die deutschen Rudermeisterschaften in Berlin.** Die Meisterschaftsruderregatta 1923 wurde vom Ausschuß des Deutschen Ruderverbandes dem Berliner Regattaverein zur Durchführung übertragen. Die Rennen werden am 12. August auf der klassischen Grünauer Rennstrecke zur Entscheidung gebracht.

Aus Handel und Industrie

Neue Anleihen Preußens

Wie der amtliche preußische Pressedienst mitteilt beabsichtigt die preußische Regierung jetzt, nach Beendigung der Zeichnungen auf die Reichsgoldschatzanweisungen, die Ausgabe der inzwischen zurückgestellten Anleihen. Beabsichtigt ist die Verbindung einer mit variablem Zinsfuß ausgestatteten Reichsmarkanleihe nach dem Walchensee-Typ mit einer festverzinslichen wertbeständigen Kali-Anleihe. Zuerst wird gegen Ostern die Reichsmarkanleihe aufgelegt, dagegen soll die Kalianleihe „wegen einer möglicherweise drohenden, wenn auch nur vorübergehenden Kalipreisermäßigung (in Form von Sondervergütungen)" noch zurückgestellt werden. Der aufzulegende Betrag der Reichsmarkanleihe soll zunächst noch offen bleiben. ⚒

Keine Lokogeschäfte im besetzten Gebiete

Die Ausfuhrfirmen in den besetzten Gebieten werden darauf aufmerksam gemacht, daß sogenannte Lokogeschäfte, d. h. Warenverkäufe an ausländische Kunden ab Fabrik oder Lager, bei denen es dem ausländischen Abnehmer überlassen wird, sich mit den Besatzungsbehörden auseinanderzusetzen, verboten sind. Das geht auch aus der neuesten Notverordnung der Regierung hervor. Derartige Geschäfte würden den deutschen Abwehrkampf und die Interessen der Bevölkerung der besetzten Gebiete erheblich gefährden und zur Folge haben, daß die ausländischen Abnehmer sich ihrerseits, um die Waren aus dem besetzten Gebiete auszuführen, an die feindlichen Bewilligungsstellen wenden und die Ausfuhrabgabe sowie die geforderten Devisen an feindliche Kassen abführen. Ferner würden sich sofort eine Menge ausländischer Exportfirmen in den besetzten Gebieten auftun, die den deutschen Händlern später eine gefährliche Konkurrenz bereiten würden.

× **Pforzheimer Hypotheken-Versicherungs-A.-G.** Die Tagesordnung für eine am 10. April stattfindende ao. G.-V. enthält u. a. folgende Punkte: Beschlußfassung über Umwandlung der Namensaktien in Stammaktien, Erweiterung des Geschäftszweckes, Kapitalerhöhung von 1 auf 10 Mill. ℳ sowie über die Verlegung des Sitzes der Gesellschaft von Pforzheim nach Berlin.

* **Bankenschluß am Oster-Samstag.** Wie aus der Bekanntmachung in vorliegender Nummer hervorgeht, bleiben die Büros, Kassen und Schalter der Mannheim-Ludwigshafener Banken und Bankiers, sowie der Reichsbankhauptstelle Mannheim und der Reichsbankstelle Ludwigshafen a/Rh. am Ostersamstag, den 31. März, geschlossen. ⚒

* **Neues Bankgeschäft in Mannheim.** Herr Thomas Fasshold eröffnet am Dienstag, den 3. April ds. Js. im eigenen Hause B 2, No. 1 ein Bankgeschäft unter dem Namen Th. Fasshold & Co., an dem sich Dr. jur. Philipp Freiherr v. Berckheim in Weinheim als Kommanditist beteiligt. Zu Prokuristen wurden ernannt: Wilhelm Lochert und Albert Schwabe, zum Handlungsbevollmächtigten Arthur Seel. Die Vorbesitzerin des Bankgebäudes, die Mannheimer Darleihkasse, ist nach 77jährigem Bestehen in Liquidation getreten.

× **Württembergische Notenbank Stuttgart.** Der württembergische Staat übernimmt jetzt, nachdem er im vorigen Jahre schon erhebliche Bestände an Aktien der Bank aufgekauft hat, die neu auszugebenden Aktien im Betrage von 1,5 Mill. ℳ. Die G.-V. erklärt sich mit der Beteiligung des württembergischen Staates einverstanden. Nach der Erklärung des württembergischen Finanzministers Dr. Schall soll die Notenbank als Vertrauensbank des Württembergischen Staates zu dessen Gold- und Finanzgeschäften vorzugsweise herangezogen werden.

* **Großherzogliche Majolika-Manufaktur Karlsruhe A.-G. in Karlsruhe.** Die Großherzogliche Majolika-Manufaktur Karlsruhe A.-G. vollendete am 31. Dezember 1922 ihr erstes Geschäftsjahr. Das in weiten Kunstkreisen geschätzte Unternehmen, das seine Entstehung Großherzog Friedrich I. von Baden verdankt, umfaßt drei Werke. Das Arbeitsgebiet des im Schloßbezirk gelegenen Hauptwerkes erstreckt sich auf die Herstellung kunstkeramischer Erzeugnisse aller Art. In dem am Westbahnhof in Karlsruhe gelegenen Werk II und in dem Ettlinger Werk werden praktische Gebrauchsgegenstände hergestellt. Das Ettlinger Werk, mit Wasserkraft betrieben, wurde im Berichtsjahr zu einer Fabrik für elektrotechnisches Stanzporzellan ausgebaut. Außerdem verfügt die Aktiengesellschaft über zehntausend Quadratmeter Waldgelände in unmittelbarem Anschluß an das Hauptwerk und über siebzigtausend Quadratmeter aufgeschlossenes Industriegelände am Karlsruher Rheinhafen. In allen Abteilungen des Unternehmens war im verflossenen Geschäftsjahr die Nachfrage äußerst rege. Am Ende des Jahres lagen so viele Aufträge vor, um die Werke bis ins Frühjahr hinein zu beschäftigen. Das Ergebnis des abgelaufenen Geschäftsjahres ist als gut zu bezeichnen. Es wird beantragt, den Reingewinn von 3 086 348,03 ℳ wie folgt zu verwenden: 5% Dividende auf 1500 Stück Vorzugsaktien für ½ Jahr 37 500 ℳ, 5% Dividende auf 3000 Stück Stammaktien 150 000 ℳ, 5% Dividende auf 5000 Stück Stammaktien für ½ Jahr 125 000 ℳ. Von dem verbleibenden Rest von 2 723 848,03 ℳ an die Mitglieder des Aufsichtsrats 10% Tantième 272 400 ℳ, einem Wohlfahrtsfonds für Angestellte und Arbeiter zu überweisen 800 000 ℳ, 25% Ueberdividende auf die Stammaktien mit 1 375 000 ℳ auszuzahlen und auf neue Rechnung 276 448,03 ℳ, vorzutragen 2 723 848,03 ℳ.

× **Trikotfabriken Hermann Moos A.-G., Buchen a. M.** Der Aufsichtsrat beschloß, der G.-V. vorzuschlagen, den Gewinn für das erste Geschäftsjahr 1922 wie folgt zu verwenden: Gesetzliche Reserve 1 500 000 ℳ, Unterstützungsfonds 500 000 ℳ, Gratifikationen 1 800 000 ℳ; Dividende 70%, was bei dem gegenwärtigen Dollarstand einer Golddividende von ungefähr 0,15% entspricht.

× **Cosag Continentale Stickstoffwerke A.-G. in München.** Die Verwaltung dieser Gesellschaft, deren Aktien im Mannheimer Freiverkehr gehandelt werden, beantragt eine Kapitalerhöhung von 40 950 000 ℳ um bis zu 329 050 000 ℳ auf bis zu 370 Mill. ℳ durch Ausgabe von bis zu 320 Mill. ℳ Stammaktien und von 9 050 000 ℳ Vorzugsaktien zu 3000 ℳ und 10 000 ℳ Nennbetrag.

* **Huta Hoch- und Tiefbau-A.-G. in Breslau.** Bei einem Aktienkapital von 30 (3) Mill. ℳ erzielte das Unternehmen im Geschäftsjahr 1922 nach Abschreibungen von 27 909 554 (1 292 032) ℳ und Rückstellung für Erneuerungsfonds von 20 (0,5) Mill. ℳ einen Reingewinn von 24 772 770 (1 402 852) ℳ. Hieraus sollen 60% Dividende p. r. t. (16%) auf die Stammaktien und 7% p. r. t. auf die Vorzugsaktien verteilt und 727 277 (202 852) ℳ auf neue Rechnung vorgetragen werden.

* **Eine Central-Europäische Interessengemeinschaft auf dem Gebiete der Schwimm-Aufbereitung von Kohlen und Erzen.** Wie wir hören, ist unter der Firma Central-Europäische Schwimm-Aufbereitungs-A.-G., Berlin, eine Interessengemeinschaft der führenden Firmen auf dem Gebiete der Schwimm-Aufbereitung von Kohlen und Erzen zustande gekommen. Die Gemeinschaft umfaßt die Elektro-Osmose A.-G. (Graf Schwerin Gesellschaft), Berlin, die Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G., Gelsenkirchen, die Maschinenbauanstalt Humboldt, Köln-Kalk, die Friedr. Krupp A.-G., Grusonwerk, Magdeburg-B. und die Minerals Separation Limited, London.

* **Aus der Automobilindustrie.** In der G.-V. der Norddeutschen Automobilfabrik in Hamburg wurde die Dividende mit 50% und die Erhöhung des Kapitals um 52 auf 78 Mill. ℳ durch 50 Mill. ℳ Stammaktien und 2 Mill. ℳ 10stimmige Vorzugsaktien mit 20fachem Stimmrecht beschlossen. Die neuen, vom 1. Januar 1923 ab dividendenberechtigten Aktien werden von einem Konsortium unter Führung der Bankfirma Wilhelm Friedrich Schütt in Hamburg übernommen, das hiervon 25 Mill. ℳ Stammaktien zu 200% von 1:1 anbietet. Die Verwaltung bezeichnete die Aussichten als günstig. — Der Aufsichtsrat der Nationalen Automobil-Gesellschaft in Berlin-Oberschöneweide beschloß für das am 31. Dezember beendete Geschäftsjahr eine Dividende von 500 ℳ je Aktie gleich 0,01% in Gold, oder 50% in Papier auf das Aktienkapital von 45 000 000 ℳ in Vorschlag zu bringen (i. V. 15%).

* **Roth & Paschkis A.-G. in Stuttgart mit Zweigniederlassung in Mannheim.** Die Firma Roth & Paschkis, Inhaber Hans Paschkis in Stuttgart (Motoren-Betriebsstoffe, Oele, Fette, Teererzeugnisse) wurde mit 40 Mill. ℳ Grundkapital in eine A.-G. mit Zweigniederlassungen in Mannheim und München umgewandelt. Bei der Zweigniederlassung Mannheim wurde Karl Holfelder zum Prokuristen, Adolf Blicker zum Handelsbevollmächtigten bestellt. ⚒

× **Jutespinnerei und Weberei Bremen A.-G., Bremen.** Von der G.-V. wurde die Tagesordnung glatt genehmigt. Es kommen auf die Stammaktien 300% (30%) sowie auf jede Stammaktie je zwei Genußscheine von je 1000 ℳ und auf die Vorzugsaktien 6% Dividende zur Verteilung. Im Jahre 1922 stellte sich der Reingewinn auf 40 144 544 ℳ (2 088 804 ℳ). Im Geschäftsbericht wird u. a. erwähnt, daß die Juteernte 1922/23 auf nur 4½ Millionen Ballen geschätzt wird gegen eine Normalernte von 8 Millionen Ballen, so daß mit einem Mangel an Rohjute gerechnet werden muß.

Börsenberichte

Mannheimer Effektenbörse

* **Mannheim, 26. März.** Die heutige Börse verlief in fester Tendenz und sind auf allen Gebieten wesentliche Kursbesserungen zu verzeichnen. Zur Notierung gelangten Umsätze in Anilin zu 27 500%, in Rheinania zu 17 000%, in Benz zu 16 250%, in Fahr zu 10 500%, Braun Konserven zu 7850%, Mannheimer Gummi zu 19 000%, Maschinenfabr. Badenia zu 15 000%, Neckarsulmer Fahrzeugwerke zu 14 500%, Pfälzische Nähmaschinen zu 12 500%, Rhein-Elektra zu 13 250%, Unionwerke zu 15 000%, junge Wayss u. Freytag zu 11 700%, Zellstofffabrik Waldhof zu 26 000% und Zuckerfabrik Waghäusel zu 14 250%. Von Versicherungsaktien wurden gehandelt: Assekuranz zu 15 000 ℳ, Oberrheinische Versicherungs-Aktien zu 12 000 ℳ und Württembergische Transport-Versicherungs-Aktien zu 7500 ℳ, alles per Stück.

*

* **Von der Mannheimer Zulassungsstelle.** Bei der Zulassungsstelle für Wertpapiere an der Mannheimer Börse hat die Rheinische Creditbank beantragt, nom. 5 000 000 ℳ neue Aktien der Brauerei Schwartz-Storchen A.-G., Speyer a/Rh. (No. 3001—8000) zuzulassen. ⚒

* **Nachlese zur gestrigen Börse.** Wie schon aus unseren gestrigen Börsenberichten hervorging, hat sich die Börse über die durch die veränderten Valutaverhältnisse geschaffene schwere wirtschaftliche Lage der Industrie hinweggesetzt und ist zu Käufen geschritten. Bei Junghans-Aktien wurde als Grund für die Besserung eine Umwandlungs- bezw. Geldentschädigungschance angeführt, bei Siemens Elektrische Betriebe für den Rückgang der bevorstehende Zwangsvergleich wegen der schweizerischen Valutaschulden. Api wurden höher getrieben durch den Hinweis auf ihre Eigenschaft als Petroleumwert. Gekauft hat das Publikum, nachdem es sich wochenlang zurückgehalten hatte, wogegen die Spekulation wegen der bevorstehenden Feiertage abgab. ⚒

Devisenmarkt

Mannheimer Devisenmarkt, 27. März. Es notierten am hiesigen Platze (alles Mittelkurse): **New York 20900** (20900), Holland 8200 (8250), London 98000 (98000), Schweiz 3850 (3870), Paris — (—), Brüssel — (—), Italien 1030 (1025), Prag 620 (625).

Die Reichmark kam nachbörslich mit 0,0048% = 20 675 für den Dollar etwas fester, wodurch sich bei unentwickeltem Geschäft die Tendenz eine Kleinigkeit abgeschwächte. Die nachstehenden Kurse sind als Brief-Kurse anzusehen.

New York, 26. März (WB) Devisen.

	23.	26.		23.	26.		23.	26.
Frankreich	6.56	6.62	Schweiz	18.48	19.46	Spanien	15.40	15.75
Belgien	5.70	5.75	England	4.60	4.62	Italien	4.93	4.94

* **New York,** 26. März. Kurs der Reichsmark bei Börsenschluß 0,0048½ (0,0048) Cents. Dies entspricht einem Kurs von 20 619 (20 833) ℳ für den Dollar.

Waren und Märkte

* **Metalle.** (Bericht der Deutschen Metallhandel A.-G.) Berlin-Oberschöneweide, 23. März. Das Geschäft am deutschen Metallhandel verlief auch in der heute zu Ende gehenden Berichtswoche wieder außerordentlich ruhig und lustlos. Die Stagnation am Devisenmarkt hat weiter angehalten, so daß die Weltmetallpreise wieder bestimmend auf die Preisentwicklung in Deutschland einwirken konnten. Die Stimmung an der Londoner und New Yorker Metallbörse ist im Laufe dieser Woche wesentlich ruhiger geworden und die höchsten Preise, die im Laufe der Woche zu verzeichnen gewesen sind, konnten nicht ganz aufrecht erhalten werden. Der metallverbrauchende Konsum in Deutschland hält mit Käufen nach wie vor sehr zurück. Die meisten metallverarbeitenden Werke sind zurzeit nicht mehr so stark mit Aufträgen versehen wie es noch vor wenigen Wochen der Fall gewesen ist. Da der Verlauf der Ruhr-Aktion noch nicht zu übersehen ist, wird von allen Seiten stärkste Zurückhaltung beobachtet. Trotz alledem ist die Tendenz des deutschen Metallmarktes nach wie vor fest. Auch am Altmetall-Markt ist das Geschäft sehr ruhig. Nachfrage und Angebot halten sich in geringen Grenzen, so daß die Umsätze wesentlich zurückgegangen sind. Für Altmetalle kommen für den Konsum ungefähr folgende Preise für handelsübliche tiegelrechte Ware in Betracht: Schwerkupfer 7200—7400 ℳ per kg, Schwermessing 4800—5000 ℳ per kg, Maschinenrohr 5700—5800 ℳ per kg.

* **Baumwolle.** Bremen, 16. März. Die Märkte waren zunächst sehr stetig mit anziehenden Preisen und schlossen nach einer starken Abschwächung am 15. ds. ruhig. Bremen, fullymiddling g. c. u. st. loko 15 952 ℳ nom. per kg.

	mid. disp.	Mai	Juli	Oktober	Dezbr.
Liverpool	—.— d.	16.20 d.	15.99 d.	14.64 d.	14.29 d.
New-York	31.05 cs.	31.00 cs.	30.30 cs.	26.74 cs.	26.18 cs.
New-Orleans	31.28 cs.	30.87 cs.	30.22 cs.	26.33 cs.	25.88 cs.

Im Gegensatz zu der steigenden Tendenz der Terminmärkte war die „Basis" im ganzen Verlauf der Woche außerordentlich schwach und einem scharfen Rückgange

MARCHIVUM

unterworfen. Zurückzuführen ist diese Entwicklung auf die Verkaufsaktion der Cooperative Associations im Süden, die, nachdem ihr Preisziel von 30 cents erreicht ist, nun gerne ihre Vorräte aus der Hand geben. Ob diese Bewegung lange anhalten wird, erscheint mehr als fraglich. Im übrigen folgt Liverpool nur unwillig der Aufwärtsbewegung New Yorks und beugt sich mit unverhohlenem Mißbehagen dem Diktat des Weltbeherrschers. In Amerika weist man darauf hin, daß die ganze starke Aufwärtsbewegung eine gesunde, durch die Verhältnisse durchaus gerechtfertigte sei; denn sie sei hervorgerufen und dauernd gefördert worden durch das Kaufbedürfnis und Kaufinteresse des legitimen Handels, während die Spekulation nur wenig damit zu tun habe. Sei dem wie ihm wolle, für die außeramerikanische Textilindustrie ist die Lage höchst unerquicklich und wird noch auf Monate hinaus unerquicklich bleiben. Im übrigen ist das Geschäft äußerst ruhig geworden, ja man kann geradezu von einem gewissen Stillstande sprechen. Das im Vergleich zur alten Ernte niedrige Preisniveau der neuen Ernte — zwischen Juli und Oktober beträgt der Unterschied über 12% — hemmt naturgemäß auch die Unternehmungslust. Die Meinungen über die spätere Preisentwicklung der neuen Ernte sind außerordentlich geteilt; auf mancher Seite werden die jetzigen Preise als viel zu hoch bezeichnet, während die gegenteilige Ansicht mit gleicher Sicherheit unter Hinweis auf die absolute Ungewißheit, ob die so dringend benötigte große Ernte der Welt beschert werden wird, auch hierfür an höhere Preise glaubt. Alexandria nach geringen Schwankungen 5 Punkte niedriger für Sakellaridis, 60 Punkte niedriger für Ashmouni. Bombay stetig aber abschwächend ca. 20 Punkte niedriger.

*

Berliner Metallbörse vom 26. März

Preise in Mark für 1 Kg.

	24.	26.		23.	26.
Elektrolytkupfer	8177.—	8190.—	Aluminium in Barren	8347.—	8338.—
Raffinadekupfer	7250-7300	7200-7300	Zinn, ausländ.	22200-22900	22200-22900
Blei	2750-2800	2700-2750	Hüttenzinn	21700-22000	21700-22000
Rohzink (Vb.-Pr.)	3622.79	3353.04	Nickel	11000-11500	11000-11500
do. (fr. Verk.)	3475-3525	3550-3600	Antimon	2600-2700	2600-2700
Plattenzink	2750-2900	2750-2900	Silber für 1 Gr.	392-391	407-403
Aluminium	9297.—	9233.—	Platin p. Gr.	63000	63000

London, 26. März. (WB) Metallmarkt. (In Lst. für d. engl. t. v. 1016 kg.)

	23.	26.					
Kupfer Kass	75.50	73.75	bestimmt.	77.—	76.50	Blei	28.50 27.75
do. 3 Monat	76.2½	74.50	Nickel	130.—	130.—	Zink	36.50 35.85
do. Elektrol	83.—	82.—	Zinn Kassa	224.15	216.85	Quecksilber	12.— 12.—
			do. 3 Monat	224.85	217.65	Regulus	38/4 38/4

Amerikanischer Funkdienst

New York, 26. März. (WB) Funkdienst. (Nachdruck verboten).

	24.	26.					
Kaffe loco	12.75	12.72	Zuf. zus.	9000	10000	stand wt	13.50 13.50
Mai	10.80	10.78	Elektrolyt	17.45	17.45	Cred. Bal.	4.25 4.25
Juli	10.—	10.—	Zinn loko	49.37	47.62	Zucker Centrif	7.28 7.28
Sept/Dr.	9.15	9.16	Blei	8.30	8.25	Terpentin	155.— 155.—
Oktober	—.—	—.—	Zink	8.—	7.95	Savannah	149.50 149.50
Dezember	9.85	9.86	Eisen	30.50	30.50	N. Orl Raum	29.75 29.—
Baumw. loco	29.55	29.75	Weißblech	5.10	5.10	Weizen rot	—.— —.—
März	—.—	—.—	Schmalz wt.	12.42	12.52	Hart loko	135.— 133.50
April	29.37	29.50	Talg	8.25	8.25	Mais loko	89.75 87.50
Mai	29.37	29.50	Baumwsatöl	11.75	11.75	Mehl niedr. Pr	5.50 5.50
Juni	29.93	29.—	Rai	11.75	11.63	höchst. Pr.	5.75 5.75
Juli	29.80	27.82	Petrol. cases	16.50	16.50	Getrdfr. Engl.	2/— 2/—
			tanks	7.—	7.—	Kontinent	12.— 12.—

Chicago, 26. März (WB) Funkdienst. (Nachdruck verboten).

		24.	26.						
Weizen	Mai	120.—	118.50	Roggen	Juli	82.45	81.25	Schweine	
„	Juli	113.65	114.75	Schmalz	Mrz	11.42	11.50	leicht niedr.	8.20 8.40
Mais	Mai	73.50	73.	„	Mai	11.47	11.42	höchst.	8.80 8.60
„	Juli	76.15	75.75	Pork		—.—	—.—	schw. niedr	8.— 8.05
Hafer	Mai	44.65	44.45	Rippen	Mai	10.37	10.45	höchst.	8.20 8.25
„	Juli	44.45	44.25	Speck niedr.		10.—	10.—	Zuf. Chicago	12000 39000
Roggen	Mai	82.50	81.50	höchst.		11.—	11.—	Westen	60000 160000

Schiffahrt

Schiffsnachrichten des Norddeutschen Lloyd, Bremen

Bremen—New York: D. „George Washington" am 20. 3. an Bremerhaven. D. „President Roosevelt" am 17. 3. ab New York. D. „President Harding" am 21. 3. ab Bremerhaven. D. „President Arthur" am 19. 3. an New York. D. „Hannover" am 20. 3. an New York. — Bremen—Brasilien: D. „Minden" am 19. 3. an Buenos Aires. D. „Nienburg" am 19. 3. Ushant passiert. D. „Horncap" am 20. 3. an Pernambuco. D. „Hornfels" am 19. 3. an Buenos Aires. D. „Hornsund" am 21. 3. an Hamburg. — Bremen—La Plata: D. „Gotha" am 19. 3. Dover passiert. D. „Köln" am 21. 3. an Bremerhaven. — Bremen—Australien: D. „Holstein", ausgehend, am 17. 3. ab Brisbane. D. „Westfalen", ausgehend, am 20. 3. an Hamburg. — Bremen—Ostasien: D. „Pfalz", ausgehend, am 18. 3. ab Yokohama. D. „Werra", ausgehend, am 19. 3. ab Colombo. — Verschiedene Reisen: D. „Göttingen" am 19. 3. Dover passiert.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat März

Rhein-Pegel	21.	22.	23.	24.	26.	27.	Neckar-Pegel	21.	22.	23.	24.	26.	27.
Schusterinsel*	1.12	1.19	1.29	1.35	1.43	1.43	Mannheim	3.21	3.16	3.15	3.13	3.21	3.28
Kehl	3.32	3.35	3.35	3.50	3.54	3.68	Heilbronn		1.12			1.10	
Maxau	4.02	3.99	4.00	4.05	4.19	4.24							
Mannheim	3.08	3.06	3.06	3.08	3.22	3.24							
Caub													
Köln	2.65	2.54	2.44	2.36	2.28	2.29							

Mannheimer Wetterbericht v. 27. März morgens 7 Uhr

Barometer: 761,5 mm. Thermometer: 7,4 C. Niedrigste Temperatur nachts: 6,9°C. Höchste Temperatur gestern: 20.0° C. Niederschlag: 0,0 Liter auf den qm. Windstill, heiter.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger, G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2.
Direktion: Ferdinand Heyme. — Chefredakteur: Kurt Fischer.
Verantwortlich für den politischen und volkswirtschaftlichen Teil: Kurt Fischer; für das Feuilleton: Dr. Fritz Hammes; für Kommunalpolitik: Richard Schönfelder; für Gericht und Sport: Willy Müller; für Handelsnachrichten, Lokales und den übrigen redaktionellen Inhalt: Franz Kircher; für Anzeigen: Karl Hügel.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass mein lieber Mann und herzensguter Vater

Herr

Ludwig Hartmeier

nach kurzem, schwerem Leiden am 25. ds. Mts. verschieden ist. *3091

Die trauernden Hinterbliebenen:
Babette Hartmeier Wwe.
Luise Hartmeier
Wilhelm Siegler.

Einäscherung Mittwoch nachm. 2 Uhr.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe, gute Frau, unsere herzensgute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante

Frau **Susanna Stierle**
geb. Adelsberger

nach kurzem, aber schwerem Leiden im Alter von 48½ Jahren unserem einzigen Sohn und Bruder nach kaum 5 Monaten ins Grab gelegt ist.

Mannheim (H 6, 12), den 26. März 1923.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Heinrich Stierle — Hermann Adelsberger
Elis. Lorenz geb. Stierle — Lydia Adelsberger
Lydia Ziegler geb. Stierle — Lina Sichs geb. Adelsberger
Kätchen Stierle Witwe — nebst 4 Enkel.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 27. März, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle aus statt. *3089

Freie Realschule Schwarz, M 3, 10
mit 4klass. Volksschule und mit Abendkursen für Erwachsene.

1. Die 4klass. Vorschule ersetzt die entsprech. Klassen der Volksschule. Aufnahme vom 6ten Lebensjahre an. Individuelle Schülerbehandlung.
2. Die Realschule bereitet in 6 Realschulklassen für Obersekunda vor. Die Realschulabschlußprüfung findet an der Anstalt statt. Die Realschüler fertigen die Hausaufgaben unter Aufsicht eines Lehrers täglich in der Schule an. Diese Einrichtung fördert alle unsere Schüler möglichst gleichmäßig.
3. Die Abendschule bereitet vor für alle Schulprüfungen; zur Realschulabschlußprüfung zum Reichsverbands- und zum Maturitätsexamen. Neue Kurse für Anfänger und Fortgeschrittene Mitte April. Sprechst. täglich von 11—12 u. 5—6. Tel. 6159.
2181 Die Direktion.

Die größte Osterfreude bereitet eine Flasche
Joh. Chr. Fochtenberger's

Erfrischend und nervenstärkend. Hübsche Geschenk-Packungen. Zu haben in allen einschl. Geschäft. Hersteller: Joh. Chr. Fochtenberger, Kölnischwasserfabr., Heilbronn am Neckar. Gegründet 1825. B27

Schmelzbutter 2008
aus reiner Butter, Pfd. M. 5500.-
Schweineschmalz, Kokosfett
Pfd. M. 3700.- Pfd. M. 2800.-
Margarine 2500.- u. 2700.-
Peter Rommeiß, H 1, 15

Drucksachen für die gesamte Industrie liefert schnell Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E 6, 2.

Offene Stellen

Perfekter Vorführer
mit besten Zeugnissen gesucht. 2208
Palast-Theater.

Kaufm. gebild. älterer Herr
der sich wieder beschäftigen will, findet in einer Versicherungs-Agentur Beschäftigung. G28
Ausführl. Angebote mit Angabe der Ansprüche erbeten unter A. M. 977 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Wollen Sie Kohlen sparen, dann kaufen Sie einen
Sparherd
bei 2202
Metzger & Oppenheimer
E 2, 13 Eisenhandlung E 2, 13

Diamant-Fahrräder
sind bekannt als: 2100
schnell, stabil und elegant.
Seit Jahren bei den größten Wettbewerben mit an erster Stelle
empfiehlt: DIAMANT-VERTRETUNG
Hermann Pister
J 1, 7 BREITESTRASSE J 1, 7

Verkäufe

Wanderer-Auto
2 Sitzer
Baujahr 1922, 5/15 PS., 2000 Kilometer gefahren, 6 fach, fast neu bereift, dunkelgrün lackiert, elektr. Licht- und Anlasseranlage für Mark 25000000 zu verkaufen.
Anfragen unter Y. B. 101 an die Geschäftsstelle. 2194

Promenadewagen (Sitz- und Liegewagen), gut erhalten, preiswert zu verkaufen. *3069
Näh. Droth, Rupprechtstraße 14, part.

1 noch gut erhalten. **Küchenherd** 105×70 cm prw. z. verk. Sim. Schaller, Maurer u. Ofensetzer, Eichelsheimerstr. 51 part. *3065

Ladentheke, gut erhalten, zu verkaufen. *3088
Werderstr. 9 bei Lenz.

Gasherd, gr. Zinkbadewanne, 2 K. Oelgemälde z. verk. Reuter, Rekarau, Friedrichstr. 74. *3083

Vermietungen

1 Mansardenwohnung
3 Zimmer und Küche zu vermieten bei Uebernahme der Bedienung einer fl. Zentralheizung u. Reinigung der Büroräume. Zuverlässige u. ehrliche Leute mit Dringlichkeitskarte wollen sich unter Angabe v. Empfehlungen melden bei Karl Brand, Stefanienufer 15. *3088

Miet-Gesuche

Wohnungstausch
Karlsruhe—Mannheim.
Geboten wird in Karlsruhe: 5 Zimmer-Etagenwohnung, elektr. Licht, Gas, Linoleum, einger. Bad, beste Lage Kaiserstraße.
Gesucht wird in Mannheim: Gleiche Wohnung, Oststadt, L-, M-, N-Quadrate, Kaiserring oder Nähe. B6406
Eilangebote unter Q. P. 77 an die Geschäftsstelle.

Für 1 Personenauto
eine Garage
zu mieten gesucht.
Angebote an 2188
Kesselschmiede & Apparatebauanstalt
L. Paulus & G. Linler
Mannheim-Rheinau.

Ruh. anständ. jg. Ehepaar, kinderlos, sucht
möbl. Zimmer
mit Kochgelegenheit. Wäsche u. Geschirr eigen. Angeb. unt. L. E. 42 a. d. Geschäftsst. B6378

Solide Dame, berufstätig, sucht *3059
möbl. Zimmer
Gefl. Ang. unt. R. B. 80 an die Geschäftsstelle.

Statt Zwangsvermietung.
Geschäftsinhaber sucht geg. zeitgem. Zahlung
2 leere Zimmer
in gutem Hause. Zuschrift. an Post-Schließfach 404. *3062

Jung. Ehepaar sucht
ein Zimmer
mit Küchenbenützung geg. zeitgem. Vergütung u. Beihilfe i. Haushalt. Angeb. unt. R. F. 93 a. d. Geschäftsst. *3070

Offert-Briefen
soll man niemals Zeugnisse oder andere Papiere in Urschrift sondern stets in Abschrift beifügen, wenn man sich vor Verlust schützen will. Die Geschäftsstelle übernimmt keine Gewähr für deren Wiedererlangung. S390
Geschäftsstelle des Mannheimer General-Anzeigers.

MARCHIVUM

Bekanntmachung

betreffend die Ausgabe von Reichsbanknoten zu 100000.— Mark mit dem Datum vom 1. Februar 1923.

In den nächsten Tagen werden Reichsbanknoten zu 100000 Mark in den Verkehr gebracht werden. Die Noten sind 115 × 190 mm groß und auf weißem Papier gedruckt, das rechtsseitig eine violette Stoffauflage mit grünen und orangeroten Fasern trägt. Der etwa 40 mm breite, nur mit einem grauen Linienmuster belegte Schaurand läßt bei der Durchsicht ein fortlaufendes Wasserzeichen — Eichenlaub mit Kreuzdorn — erkennen.

Das Druckbild der Vorderseite wird von einem breiten, grau-violett gehaltenen Zierrahmen eingefaßt, der unten auf grauem Untergrund die Wertbezeichnung „100000 Mark" enthält. In der linken unteren Ecke befindet sich das von einem violetten Linienmuster kreisförmig umrandete Kopfbildnis des Kaufmanns Georg Gisze von Hans Holbein d. J. Der zweifarbige grau-violette Netzdruck zeigt rechts von dem Kopfbildnis den Reichsadler. Oben rechts und unten links ist die Reihenbezeichnung nebst Nummer in grüner Farbe angebracht. Die schwarzbraune Beschriftung lautet:

Reichsbanknote
Hunderttausend
Mark
zahlt die Reichsbankhauptkasse in Berlin gegen diese Banknote dem Einlieferer.

Berlin, den 1. Februar 1923

Reichsbankdirektorium.

Zwischen den in gleicher Farbe gedruckten Kontrollstempeln mit der Inschrift „Reichsbankdirektorium × 100000 ×" stehen die Unterschriften

Havenstein v. Glasenapp
v. Grimm Kauffmann Schneider Budczies
Bernhard Seiffert Vocke Friedrich
Fuchs P. Schneider.

Auf der Rückseite links ist der etwa 40 mm breite Streifen mit dem Wasserzeichen unbedruckt geblieben. Das in grau-violett, braun-grünem Irisdruck verlaufende Druckbild wird von einem wellenförmigen Zierrand eingefaßt. Ein netzartiger Untergrund umschließt das aus reichem Linienwerk bestehende Mittelfeld. Oben ist in brauner Farbe das Wort „Reichsbanknote" und unten die Wertbezeichnung „Hunderttausend Mark" angebracht. In der Mitte befindet sich die vom Straffatz in wellenförmig veränderter eirunder Form umrandete große Wertzahl „100000", darüber stehen die Buchstaben R. B. D. und darunter das Wort „Mark".

Berlin, den 23. März 1923.

Reichsbank-Direktorium.

Havenstein. **v. Glasenapp.** E265

Juwelen, Gold- u. Silberwaren
Trauringe mit und ohne Goldzugabe.
G. Rexin, Breitestraße, **H 1, 6**
Werkstätte Hinterhaus. **Tel. 8850.** 646

Standuhren
in feinsten Qualitäten finden Sie in bekannt **grösster und schönster Auswahl** bei
Ludwig Groß F 2, 4 35

Unterricht

Spanisch!
Wer erteilt Unterricht?
Angeb. unt. Q. M. 74 a. die Geschäftsstelle. *3020

Wer beteiligt sich an
Englisch u. Französisch
i. Anfäng. u. Fortgeschr. 200 M. pr. St. Ang. u. R. P. 156 an d. Geschäftsst. 831

Vermischtes.

Nebenverdienst
durch **Klavierbegleitung** geboten. Auch für ältere Herren od. Damen wäre dieses Angebot günstig.
Anfrag. unt. Q. N. 75 a. d. Geschäftsst. *3021

Suche für mein
Einspänn.-Fuhrwerk
für den vollen Tag Beschäftigung; möglichst in Fabrikbetrieb od. Lebensmittelgroßhandlung. Angebote unter K. 2829 an Mannh. Gen.-Anz. Zweigstelle Waldhofstraße 6. *3045

Wer richtet flicht. Geschäftsfrau *3046
Filiale
in eigener Wohnung ein oder gibt Waren, gleich welcher Branche, in Kommission? Angebote unter Q. W. 84 an die Geschäftsstelle d. Bl.

4 T. Last-Auto
mit Anhänger, mit oder ohne Chauffeur auf 4 bis 5 Tage zu mieten gesucht. *3019
Zuschr. an **W. Freu,** Holzhandlung, Mannheim, U 4, 19a.

Tapeten-Reste
in großer Auswahl billigst 320
Karl Götz
D 2, 1 Tel. 7387
verlängerte Kunststrasse

Uhren
aller Art werden gut und billig **repariert**
A. Ringer
Uhrmacher S15
H 2, 16, neb. Marktplatz

Preisausschreiben

zur Erlangung
einer kurzen und treffenden Bezeichnung für
„Weber's Carlsbader Kaffee-Gewürz".

Das Merkwort soll, so weit als möglich, die nachstehenden Eigenarten und Vorteile der Ware andeuten, packend und leicht einprägsam für die Hausfrau sein.

Das Gewürz ist kein Kaffeesurrogat, sondern ein Kaffeeveredlungsmittel aus hochwertigen, überseeischen Rohstoffen. Seinen wohlbekannten Namen verdankt es der Fähigkeit, dem Bohnenkaffee die schöne goldbraune Färbung und den hohen Wohlgeschmack zu verleihen, welche den Kaffee von Carlsbad seit jeher auszeichnen. Die ungewöhnliche Ausgiebigkeit bei verhältnismäßig niedrigem Preis haben den Ruf des Gewürzes als unentbehrliches Streckungsmittel für Bohnenkaffee, wie auch für jede Art von Getreidekaffee begründet.

Bedingungen:

1. Zur Teilnahme berechtigt ist jedermann. – Der Einsendung soll eine leere Packung unseres Kaffee-Gewürzes beigefügt werden unter Angabe der Zeitung oder Zeitschrift, aus der die Einladung zum Wettbewerb entnommen worden ist. Mehrere Einsendungen sind gestattet.
2. Die Einlieferung muß postfrei mit dem Vermerke „Preisausschreiben" bis 15. April 1923 an die Firma Otto C. Weber, G. m. b. H. in Radebeul-Dresden, erfolgen. Einsendungen mit dem Poststempel vom 14. April 1923 gelten als rechtzeitig eingesandt.
3. Für die Preise wird

eine Million Mark

ausgesetzt und zwar

1 erster Preis von	M 250 000,–
1 zweiter Preis von	M 100 000,–
1 dritter Preis von	M 50 000,–
10 Preise zu je M 10000,–	M 100 000,–
100 Preise, bestehend aus je einer Sendung Kaffeegewürz im Werte von M 5000,–	M 500 000.–
	M 1 000 000,–

4. Preisrichter sind:
   1. Herr Kommerzienrat Schler, Dresden, Generaldirektor der Lingner-Werke A.-G.
   2. Herr Kunstmaler Kurt Heiligenstädt, Berlin.
   3. Herr Dr. Riecke, Berlin, Geschäftsführer des Reklameschutzverbandes.
   4. Ein Dresdner Notar.
   5. Ein Vorstandsmitglied unserer Firma.
5. Die anwesenden Preisrichter sind, unabhängig von ihrer Zahl, unbedingt beschlußfähig. Einfache Stimmenmehrheit entscheidet.
6. Die preisgekrönten Bezeichnungen gehen mit Eigentums- und Urheberrecht an die Firma Otto C. Weber, G. m. b. H., Radebeul, über.
7. Die Firma behält sich vor, nicht prämiierte Entwürfe zu erwerben.
8. Die Entscheidung des Preisgerichtes wird Ende Mai in diesem Blatte bekanntgegeben.
9. Die Ausschreibung ist von sämtlichen Preisrichtern genehmigt.

Otto C. Weber, G. m. b. H., Radebeul-Dresden. E26

Die Büros, Kassen und Schalter sämtlicher der unterzeichneten Vereinigung angehörenden Banken, sowie der Reichsbankhauptstelle Mannheim und der Reichsbankstelle Ludwigshafen bleiben am

Ostersamstag, 31. März geschlossen.

Nur für die Hinterlegung von Aktien zur Teilnahme an Generalversammlungen, sofern es sich um den letzten Tag der Hinterlegungsfrist handelt, und für Wechselzahlungen ist ein Schalter von 10 bis 12 Uhr geöffnet. 2200

Vereinigung Mannheimer und Ludwigshafener Banken und Bankiers,
Reichsbankhauptstelle Mannheim,
Reichsbankstelle Ludwigshafen.

Echte Filethandarbeiten
in Decken, Spitzen, Einsätze und Motive für Store 2c. billigst zu verkaufen. *3047
L. Frischmann Ww., Max Josefstr. 27, part.

Versteigerung.
Mittwoch, den 28. März, mittags 2 Uhr, versteigere in meinem Lokal Q 4, 5 folg.: 2204
1 eich. Büfett, 6 Lederstühle, 1 Auszugtisch, kompl. Kücheneinrichtung, 1 Sofa mit 6 gepolst. Stühlen, kompl. Betten, Tische, Stühle, Spiegel, Schränke, sowie Einzelmöbel, fast neues Eß-Service, 65 Teile Kaffee-Service, Küchen-Porzellan, feine Sekt- und Weingläser, Fahrrad, 2 Nähmaschinen, fast neuer emaillierter Herd m. angeb. Gasherd, Damen- und Herren-Kleider, Schuhe, Ausstellgegenständen, sowie vieles Ungenannte.
Heinrich Seel, Auktionator
Q 4, 5. Tel. 4506.
Möbel, Waren, Gegenstände jeder Art werden zu meinen Versteigerungen täglich angenommen.

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.

Die Entnahme von Sand aus Straßendämmen ist verboten. Gegen Zuwiderhandelnde wird Anzeige wegen Diebstahls erstattet werden. 10

Offene Stellen

Erfahrener Bauleiter
zur selbständ. Führung eines unserer Baubüros für Hochspannungs-Fernleitungen, Transformatorenstationen, Ortsnetze und Haus-Installationen
gesucht. E265
Bewerber wollen sich unter Beifügung von Zeugnisabschriften, Lichtbild, Lebenslauf, Angabe von Referenzen unter X. Z. 199 an die Geschäftsstelle d. Bl. melden.

Weinheimer Fabrik
sucht jüngeren
durchaus tüchtigen Herrn
für Expedition und Fakturierung mögl. mit Sprachkenntnissen. Die Stellung ist dauernd und aussichtsreich. Angebote mit Gehaltsansprüchen u. Eintrittstermin unter D. M. 1000 an Rudolf Mosse, Mannheim. E28

Elektro-Großhandlung
mit ersten Fabrikvertretungen sucht zum möglichst sofortigen Eintritt 2206
gewandte und perfekte
Stenotypistin
mit guter Schuldildung. Bewerbungen aus der Branche bevorzugt. 2206
Angebote mit Zeugnisabschriften, Gehaltsforderung und Angabe des Eintrittes erbeten unter Y. C. 102 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ehrliches, fleißiges
Mädchen
das zu Hause schlafen kann, bei gut. Verpflegung für kleinen Haushalt per sofort gesucht. *3025
C. F. Szymanski, S 1, 11, Laden.

Monatsfrau
3 Stunden vormitt. für Zimmerarbeit gesucht. Aeltere unabhäng. Frau bevorzugt. Vorzustellen vorm. 10—12 od. abds. 6—7 Uhr. Näh. in der Geschäftsstelle. *3055

Erfahrenes Zimmermädchen od. einf. ält. Stütze d. gut nähen und servieren kann, f. leichte Hausarbeit, d. Monatsmädchen vorh., per 1. April **gesucht.** Vorzust. zw. 2—4. E224 Hildastr. 7—8, 2. Stock.

Geprüfte Pflegerin
gesucht. Angebote unter Q. A. 63 an die Geschäftsstelle. B8400

Zuverlässiges
Mädchen
bei hohem Lohn, eventl. Monatsmädchen gesucht.
Frau Kämena, Rheinvillenstr. 8. *3033

Köchin u. Heizer (Kriegsinv.) ges. **Volksküche Schwetzingerstr. 83.** 26

Kindermädchen
tagsüber gesucht. C 3, 4. *3030

Büfettfräulein
evtl. Anfängerin gesucht. *3029 C 3, 4.

Stellen-Gesuche

Kaufmann
sucht Beschäftigung irgend welch. Art. Büro u. Telephon eventl. vorhanden. *3049
Angeb. unt. Q. X. 85 an die Geschäftsstelle.

Gelernter
Krankenpfleger
sucht Stellung wegen Arbeitsmangel, gleich welcher Art. *3058
Angeb. unt. R. A. 88 an die Geschäftsstelle.

Schwestern od. Pflegerinnen
zur Privat- u. Wochenpflege sind jederzeit zu haben. *3057
Schwetzingerstr. 55, Tel. 4495.

Verkäufe

Mech. Auto-Rep.-Werkstätte
m. Schlosserei und Motorenbau (fl. Fabrik) viel mod. Maschinen, Werkzeuge und Material, Büros, Einfahrt u. gr. Hof, sof. zu verkaufen. 60 Millionen, sowie mehrere teils beziehbare **Wohn- und Geschäftshäuser.** *3064
Robert Haibt, Mannheim, N 4, 23
Telephon 9244.

Möbel
Schöne Schlaf-, Speise- Herrenzimmer u. Küchen, sowie polierte Schränke, Diwan, Chaiselongues äusserst billig. *3085
Dietrich, E 3, 11.

Haus
in Mannh., Nähe Börse, mit sofort freiwerdend. 3 Zimmer u. Küche an rasch entschlossen. Käufer zu verkaufen. *3031
Angeb. unt. Q. Y. 86 an die Geschäftsstelle.

Haus-Verkauf
Neckarstadt,
1 Zimmer, Küche und Keller kann frei gemacht werden. *3060
Angeb. unt. R. C. 90 an die Geschäftsstelle.

2 Herren-Mäntel
u. 1 Anzug mittl. Gr. zu verkaufen. **Eisenlohr,** Goethestr. 6. *3015

Cutaway mit Hose
(neu), zu verkaufen. *3075 **Knecht, P 6, 9.**

Gebr. Fahrrad
verk. **Pister J 1, 7** Fahrradhandlung. 737

Damen-Fahrrad
(neu) zu verk. *3024
Karl, F 4, 14 part.

Pianos
in reicher Auswahl
Scharf & Hauk
Piano- und Flügelfabrik
C 4, 4. B8382

Piano
eichen, wie neu erhalt., preisw. zu verk. *3050
Scharf u. Hauk, C 4, 4.

Wenig gespieltes
Pianino
billigst bei 831
Heckel, Pianolager, O 3, 10, Kunststrasse.

Piano
fast neu, verkauft **Geissel,** O 7, 8 III. (Zahlungserleichterung.) *3018

PIANO
wenig gebraucht, offerieren sehr preiswert B8358
Doll & Stoffel, K 2, 12

Eleganter
Kinderkastenwagen
(Brennabor), fast neu, zu verkaufen, evtl. gegen guterhaltenes *3004
Damenrad
zu tauschen.
Rauch, Käferthal, Mannheimerstr. 49.

1 Dezimalwage,
1 Aufschnittmaschine,
2 Strohhüte
zu verkaufen. **Mittel,** C 3, 23, Laden. *3014

Gut erhaltener Anzug
Ulster, Ueberzieher, lange Stiefel zu verk. Krieg, Kl. Wallstadtstr. 16. *3056

Benz
12/30 PS.
neu lackiert, fahrbereit in best. Zustande, einschl. 6facher Bereifung sofort zu verkaufen. 827
Electr. Anlasser u. Licht, Contiseilgen usw.
Josef Herrwerth,
Käferthal. Tel. 6433.

Neue einzige
Excenterpresse
175 to Druck, sofort ab Lager B8399
zu verkaufen (unbesetztes Gebiet).
Engel & Biermeyer
Maschinenfabrik und Eisengießerei,
Hagen i. Westfalen.

70 □m Linoleum
einfarb. braun, 3,6 mm dick, **neu,** unter dem Ladenpreis zu verkaufen. *3037
Neckargemünd, Kaiserhof.

Neues braunes
Gabardinkostüm
auf Seide gearbeitet, zu verk. Preis 140 000 M. Anzusehen: *3048
Hebelstr. 9, 2 Trepp. bei **Lichtenberger.**

Schönes Schlafzimmer eich. m. gr. Spiegelschrk. bill. zu verk. Anzusehen 10—12 u. 3—5. E125
Möbel-Ruch, J 3, 5.

Schreibmaschine
zu verkaufen. *3044
Gehr, Kaiserring 46, Tel. 3794.

Neue vollständige
Schlafzimmer-Einrichtung
zu verk. für 900 000 M. Händler verbeten. *3063
Koch, Meerfeldstr. 21, 3. Stock.

Kinderwagen
Gut erhaltener
Flügel
geg. bar zu kaufen ges. Angebote unt. Q. Z. 87 a. d. Geschäftsst. *3054

Edelsteine
Alt-Gold- u. Alt-Silbergegenstände. Zahngebisse kauft 838
Ankaufsstelle Wertheim, T 3, 3, Tel. 8492.

Bücher
einzelne Werke und ganze Bibliotheken kauft 813
Herters Buchhandlung
gegenüb. Ingenieurschule
O 5, 15.

Gebrauchtes, jedoch gut erhaltenes
Kanu- oder Paddelboot
sofort zu kaufen gesucht. Angebote unt. Q. G. 60 an die Geschäftsstelle.

1 Lastwagen
von 5 u. 4—5 To. zu kaufen gesucht. *3032
Angeb. unt. Q. R. 79 an die Geschäftsstelle.

Kapital-Gesuche

500000 Mk.
von Beamten in sicherer Stellung, gegen hohen Zins u. monatl. Rückzahlung von 100000 M. zu leihen ges. Angeb. unt. Q. V. 83 a. d. Geschäftsst.

Miet-Gesuche

Möbl. Zimmer
sofort gesucht.
Angebote erb. u. R. M. 99 an die Geschäftsst. *3087

Großkaufmann sucht in gutem Hause
Wohn- u. Schlafzimmer
am liebsten unmöbliert. Bevorzugt Oststadt. Zeitgemäße Bezahlung. Angebote unter Q. S. 80 an die Geschäftsstelle. B8408

Wir suchen für mehrere Beamte
möbl. Zimmer.
Personalbüro der Brown, Boveri & Cie. Aktiengesellschaft
Mannheim-Käferthal. E264

Der Schuh für Straße u. für Tanz erhält durch **Pilo** seinen Glanz
H25

Besonders preiswertes

Spezial-Oster-Angebot!

*Wir hatten Gelegenheit bei unseren Lieferanten große Lagerbestände **allerfeinster Damenkonfektion** in nur **neuesten eleganten Macharten** sehr vorteilhaft zu erwerben, die wir heute **ganz aussergewöhnlich billig** anbieten.*

Kostüme

Preislage I enthält:
Gabardine, marine, reine Wolle, elegante Façons mit Stickerei auf prima Seidenserge, Reinwollene Noppenstoffe, teils mit Ledergarnitur auf prima Seidenserge, neueste Machart **125000**

Preislage II enthält:
Gabardine, reine Wolle, marine und schwarz auf Seide in vielen eleganten Formen. Reinwollene fesche Streifen, auf Seide, Gabardine, neue Smokform **198000**

Preislage III enthält:
Covercoat, prima Herrenware, letzte Neuheit, auf reiner Seide, Einsatz für Maß, marine, schwarz und taupe Gabardine, auf reiner Seide, hochelegante neue Form. Smok-Kostüme, marine sowie schwarz und gestreift auf reiner Seide **285000**

Blusen

aus feinstem Schweizer Voll-Voile
in allen modernen Formen, zum grössten Teil mit eleganten Handhohlsäumen und Handstickereien, feinen Filetspitzen und Einsätzen, diese zum grössten Teil in echter Ausführung, sowie auch mit Valenciennespitze und Einsätzen.

28500 42000 65000 82000 98000

Röcke

aus den neuesten reinwollenen prima Stoffen in bester Verarbeitung in nur modernen flotten Formen und vollständiger Weite.

45000 68000 85000 98000

Mäntel

Preislage I enthält:
Reinwollene Covercoats, elegant verarbeitet. Prima Tuch, sowie moderne karrierte reinwollene Stoffe **98000**

Preislage II enthält:
Reinwoll. Gabardine, Velour de laine, sowie feine Tuche in vielen Farben, teils mit eleg. Tressengarnierung **145000**

Preislage III enthält:
Feiner Covercoat, prima Herrenware halb auf reiner Seide, hochsparte neueste Form **198000**

Preislage IV enthält:
Covercoats, ganz erstklassige Qualität, prima Herrenware, allerfeinste Schneiderverarbeitung .. **265000**

Kleider

Preislage I
Seidentrikot, schlke Form mit vornehmer Stickerei verziert, in vielen Farben. Prima Wollserge, marine und beige in fescher Ausführung **95000**

Preislage II
Reinwollener Gabardine, Seidentrikot in vielen Farben und eleganter Machart. Taffet prima Qualität in vornehmer Ausführung für Strasse und Gesellschaft **148000**

Preislage III
Ganz besonders elegante Wollkleider, teilweise Stoff und Seide kombiniert. Hochsparte Teekleider aus Charmeuse, Crêpe de chine und Velour-Chiffon, in wundervollen Farben **210000**

Mengenabgabe vorbehalten.
Besichtigen Sie unsere Fensterauslegen und überzeugen Sie sich von dieser ganz besonders günstigen Kaufgelegenheit.

GEBRÜDER WIRTH

Heidelbergerstraße **MANNHEIM O 6, 7** **Heidelbergerstraße**

National-Theater Mannheim
Dienstag, den 27. März 1923
37. Vorstellung in Miete E
P. V. B. Nr. 8401—8700. — B. V. B. Nr. 4976 bis 5013 u. 5301—5370 u. 7031—7120.

Das Rosengärtlein
Eine Legende in drei Aufzügen — Dichtung und Musik von Julius Bittner — Musikalische Leitung: Erich Kleiber — Spielleitung: Eugen Gebrath — Gestaltung der Bühnenbilder: Heinz Grete.
Anfang 7 Uhr Ende gegen 10 Uhr.
Hadamar von Kuenring — Hans Bahling
Fatima — Irene Eden
Gunstram, der Nauflärer — Wilhelm Fenten
Witha, seine Enkelin — Aenne Geier
Leupold, der Jäger — Fritz Bartling
Pater Vito — Philipp Massalsky
Hasso, Anführer der Kuenringsch. Waffenknechte — Hugo Voisin

Welche Firma
der Lebensmittelbranche
Spezialität: Mehl, Oele, Fettwaren u. Seife
richtet Kommissionslager ein? *3084
Schöner großer Laden mit Lagerraum im Zentrum der Stadt vorhanden. Angebote unter R. L. 98 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Alt Gold·Silber·Platin
kaufen E26
Weil & Weber, N 3 Nr. 2
Platin-, Gold- u. Silberschmelze.

UNION-THEATER, T 6, 33/34.
Nur noch bis Donnerstag!
←1.→
Schwarzwaldkinder
Drama in 5 Akten. — Hauptdarsteller: Hans Stork und Hilde Hildebrandt
←2.→ S199
Etwas, worüber die ganze Welt sich interessiert:
Rasmussens letzte
Nordpol-Expedition
Original-Aufnahmen in 4 Teilen.
Unauslöschliche Eindrücke aus einer anderen Welt! Unbedingt sehenswert!
Eltern haben bei diesem glänzenden Familien-Programm d. seltene Gelegenheit, mit ihren Kindern zusammen ins U.-T. zur ersten Vorstellung (von 5—6 Uhr) gehen zu können. Insbesondere bietet die Nordpol-Expedition für Jung und Alt eine grosse Sehenswürdigkeit!

Gold, Silberwaren
Trau-Ringe mit u. ohne Goldzugabe.
Eigene Reparatur-Werkstätte. S
J. Schaier, Q 6, 10a. Fernspr. 9548.

BADEN-BADEN
Das weltberühmte Thermalbad im Schwarzwald
Heilanzeigen: Gicht, Rheumatismus und Katarrhe der oberen Luftwege
Schönster Frühjahrsaufenthalt
Ungestörter Kurbetrieb. Keine feindliche Besetzung. Einreise nicht behindert
Unterkunftsmöglichkeit für jegliche Ansprüche 2092
Auskunft durch das Städt. Verkehrsamt Baden-Baden.

Nur noch 3 Tage!
Max Landa
der waghalsige internationale Meisterdetektiv in seinem neuesten gefahrvollen Erlebnis S186
Das Licht um Mitternacht
5 Akte 5
aus dem Leben des berühmt. Detektivs
Mutterherz
Drama in einem Vorspiel und 4 Akten
Anfang 5½ Uhr! Letzte Vorst. 8 Uhr! Ende 10½ Uhr!
Schauburg

Herren- u. Damenstiefel
sowie sämtliche Schuhwaren
kauft man immer billigst bei 636
Müllecker, Waldhofstraße 17

Das Feuerschiff
von Rolf E. Vanloo. Drama in 5 Akten.
„Fatty“
bei der Heilsarmee.
Groteske in 2 Akten. 193
Anfang 5 Uhr. Letzte Vorst. 8.15
Palast-Theater

Mathi's-Wagen
sofort lieferbar B8401
M. Spiehlmann, Viehhofstraße 14
Alleinvertreter für Bezirk Mannheim.

Junge Frau sucht
Beteiligung
ob. lohnende Vertretung, Lager, Büro (einger.), evtl. tl. Boden steht zur Verfüg. Kaution kann in jeb. Höhe gestellt werd. Angeb. unt. R. D. 91 a. d. Geschäftsst. *3066

Zuverlässiges
Hausmädchen
gesucht. *3062
Tattersallstr. 43, part.

Kauf-Gesuche.

50 Schäferhunde
Rüden, Hündinnen, 8 bis 20 Monate alt. Drahthaarfox, Cocker-spaniel kauft sofort E265
Aron, Bleichstr. 23
Ludwigshafen. Tel. 476.

Warenhaus
KANDER
Mannheim

Wir kauften grosse Mengen Waren und bringen in allen Abteilungen, der Wirtschaftslage entsprechend

Besonders billige Angebote!

Einige Beispiele:

Herrenhüte moderne Form 9500, **6500**
Herren- u. Knaben-Stepphüte die grosse Mode.....4500, **3500**

Sportkragen gute Qualität 450—
Sportkragen weiß Piqué.. 650—
Herren-Gummihosenträger mit Lederpatte **975**
Farb. u. weiße Garnituren Kragen u. Vorhemd..2500, **1500**
Schillerkragen weiss und bunt 2500, **1500**
Strickbinder, schöne Farben.....975, **695**
Selbstbinder, Neuheiten 6500, 2500, **975**
Leder- u. Westengürtel reichhaltiges Sortiment
Dauer-Wäsche beste Qualität, alle Formen u. Preislagen

Herren-Einsatzhemd mit Ja. Ripseinsatz.....**8500**
Trikot-Oberhemd mit Kragen und Manch. mit schönem Einsatz.....**18500**
Damenschlupfhosen mit verstärktem Schritt **4500**
Damenschlupfhosen gute kräftige Qualität.....**8200**
Gestrickte Sweater-Anzüge Wolle plattiert, Gr. 1 **29000**
Jede weitere Gr. 500 M. mehr
Kinder-Sweater reine Wolle Gr. 1 **9500**
Jede weitere Grösse 500 M. mehr.

Damenstrümpfe, schwarz gewebt.....**1500**
Damenstrümpfe verstärkte Ferse und Spitze schwarz, leder und weiss...**1900**
Damenstrümpfe, Kunstseide, schwarz mit kleinen Fehlern.**5500**
Damenstrümpfe, pr. Macco Doppelsohle u. Hochferse schw.**3500**
Herren-Socken grau gestrickt.....**750**
Herren-Socken, grau gestr. schwere Qualität.....**1350**
Kinderstrümpfe, schw. Baumw.

Grösse 3	Grösse 5	Grösse 6
950.-	1250.-	1400.-

Chrom-Damen-Halbschuhe Lackk., mod. Form.....**24500**
Echt Chevreaux-Damen-Halbschuhe, Lackkappe Original-Goodyear-Welt....**39500**
Wildlederschuhe, schwarz u. braun, m. Pompadourabs. **48000**
Pr. Roß-Chevreaux-Damenstiefel mit Lackkappe, Ja. Lederverarbeitg. **25000**
Weiße Lein.-Spangenschuhe spitze und breite Form....**17500**
Braune R'box-Herrenstiefel mit Zwischensohle, Original Goodyear-Welt...**65000**

Neu eingetroffen: Ia. amerikan. Schweinefett blütenweiss, „Silver-Star“ .. Pfund **3850-**